

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die horen“

Ercheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Befreiungsbefrei. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Bekanntheitspreis 1.00 M. Sonderbeleggen 5 M. pro 1000. Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 219

Sonntag, 30. April 1916.

70. Jahrgang.

Kut-el-Amara mit 13300 Engländern gefallen

Am Naroczsee 5600 Russen gefangen, 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer und 1 Geschütz erbeutet. — An der Ikwa 180 Russen gefangen. — Boelkes Vierzehnter. — „Republik Irland“

Ein neuer Zahlenbluff.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Um den Franzosen und Italienern Trost im Leiden und neuen Mut zu geben, sieht die „Stampa“ durch eine rosefarbene Brille auf die Heeresverhältnisse in Russland. Ihr Petersburger Berichterstatter trägt nicht ohne Absicht das Schwerzeug, das ihm falsche Bilder vorzaubert. Er hat das doppelte Gesicht. Von Osten soll wieder einmal dem Siegerverbanne Heil und Erfolg kommen. „Mit dem Frühjahr steht ein neues russisches Heer, beinahe so stark wie am Beginn der ersten großen Offensive, im Felde“, lautet eine der Behauptungen des „Stampa“-Berichts. Zugunsten des Petersburger Berichterstatters der „Stampa“ wollen wir sogar annehmen, daß der Bericht geschrieben wurde, bevor die dreißig aermärzten Divisionen, welche die Russen bei der letzten Entlastungs-offensive gegen die Hindenburgsche Nordostfront opfern mußten, ihm ebenso wenig bekannt waren wie die im März noch nicht voll erlebten Gesamtverluste der Neujahrsschlacht, die den Bestand von mehreren Armeen ausmachten. Ohne dies müßte man die Unrichtigkeit des Berichtes als eine bodenlos freche Irreführung brandmarken. Von der Qualität des neuen Heeres spricht die „Stampa“ wohlweislich nicht. Sie jongliert nur mit Zahlen, und diese sind, wie wir beweisen wollen, nicht einmal zutreffend. Hohe Menschenmassen ergeben zudem noch keine Heere, vor allem keine brauchbaren Kriegsermeen. Nicht ohne Grund hat Feldmarschall v. Hindenburg von einem „Erlahmen der Russen“ gesprochen.

Als besonderes Kennzeichen für das „Maß der neuen Kriegsvorbereitungen“ hebt die „Stampa“ die, trotz der schweren Verluste der ersten elf Kriegsmomente, bewirkte Vervielfachung der großen Kriegseinheiten hervor: 60 Korps heute, statt 35 im Frieden, und heute 127 Divisionen; das heißt, nach Angabe der „Stampa“, mehr als das Doppelte der planmäßig vorgesehenen. Das trifft absolut nicht zu. Im Frieden rechnete man an bestehenden Infanterie- und Schützendivisionen 3 Garde-, 4 Grenadier- (mit Kaukasus), 52 Infanterie- und 11 sibirische Schützendivisionen, zusammen 70. Weiter mit 1 Garde-, 5 Armeekorps, 3 finnlandischen, 2 kaukasischen, 6 turkestanischen gemischten Schützenbrigaden, die bei der Mobilmachung durch Verdoppelung ihrer Bataillonziffern zu Divisionen werden sollten — und geworden sind — zusammen 17, so daß also im Frieden die Rahmen von 87 mobilen aktiven Infanterie- und Schützendivisionen vorhanden waren. Die von der „Stampa“ angegebene Verdoppelung allein dieser müßte heute also einen Bestand von 174 Divisionen ergeben. Daneben sah aber der russische Mobilmachungsplan 38 Reserve-divisionen vor, total also 212. Hätte man heute die doppelte Ziffer der planmäßig vorgesehenen, wie „Stampa“ behauptet, so müßten 250 Divisionen zur Verfügung stehen, gegenüber den als vorhanden von der „Stampa“ angegebenen 127. Diese Ziffer müßte in Wirklichkeit sogar nicht die der tatsächlich vorhandenen erschöpfen, da wir in Berichten des russischen Generalstabs und des Kriegspressequartiers vielfach Reichwehrrdivisionen finden, die bei unseren obigen Angaben über die vorgesehenen nicht einmal berücksichtigt sind, wahrscheinlich aber vermehrt aktive und Reserve-divisionen ersetzt haben. — Die schwere Artillerie sei bei den Korps, so sagt uns „Stampa“, noch nicht stark vermehrt. Den Beleg dafür liefert sie selbst, indem sie anführt, jedes Korps habe 3 schwere Batterien. Soviel sollte es schon beim Kriegsbeginn besitzen. Die Divisionen führt „Stampa“ als heute mit 6 bis 75 Bn.-Batterien ausgerüstet an — wohlgemerkt zu 4 Geschützen, während sie mit 6 Batterien zu 8 Geschützen, die in zwei Geschütz-Batterien zerlegbar, in den Krieg zogen. Als Beispiel der Vollzähligkeit wird von der „Stampa“ die 3. Armee namentlich aufgeführt. Diese setzt sich nach ihr heute aus dem 9., 10., 37. (Reserve-) und 3. kaukasischen sowie einem Sonderkorps (Reichswehr) zusammen. Die 3. Armee, die damals aus dem 9., 11., 12. und 24. Korps bestand, war nach schon vorher erlittenen Verlusten, bei Gorlice-Tarnow und den Folgegefechten total zertrümmert worden, so-

daß die Oberste Heeresleitung unserer Verbündeten ihre Einbußen schon am 12. Mai vorigen Jahres auf 150 000 Mann angab. Rodko Dimitriew sah sich ja auch gezwungen, den für diesen Tag erlassenen Befehl der aktiven Verteidigung des westlichen Sankteters eiligst zurückzunehmen, und 35 verschiedene, zum teil als Verstärkungen eiligst herbeigerufene russische Divisionen waren bekanntlich nicht imstande, den Sanübergang Madenens zu verhindern. Im August vorigen Jahres waren, selbst nach der Angabe der „Stampa“, die Kompagnien dieser Armee auf 27 bis 30 Mann zusammengeschrumpft.

Wenn man die heutige Zusammensetzung der 3. Armee nach der „Stampa“ mit der früheren vergleicht, so findet man, daß zwei aktive Korps, das 12. und das 24., durch ein Reserve- und ein Reichwehrrkorps ersetzt worden sind und man das noch leidlich festgefügte 3. kaukasische Korps der Armee beibehalten mußte, um ihren Halt zu verstärken. Die „Stampa“ spricht von Kompagnien zu 300 Mann. Das mag stellenweise zutreffen, da man ungeübte Rekruten und Reichwehrlente an die Kompagnien dicht hinter der Kampffront herangeschoben hat, um sie auszubilden und Wunden schließen zu können. Solche Kompagnien als vollwertig betrachtet zu wollen, ist mehr als optimistisch. Der Diktator der „Stampa“ auf den heutigen Zustand des russischen Heeres kann nur als Zahlenjongliererumständchen bezeichnet werden, durch das sich die Mittelmächte aber nicht bluffen lassen.

Kut-el-Amara gefallen.

Ueber 13 000 Engländer gefangen.

Großes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.)

Die in Kut-el-Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich den tapferen türkischen Belagerern ergeben müssen. Mehr als 13 000 Mann sind kriegsgefangen.

Oberste Heeresleitung.

Konstantinopel, 29. April. (Wolff-Tele.)

Wie der Bizgeneralsstabschef der osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison von Kut-el-Amara, die aus 13 300 Mann unter dem Befehl des Generals Townshend bestand, bedingungslos kapituliert.

Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz hat es leider nicht mehr erlebt. Wenige Tage vor der glänzenden Vollendung seines Werkes holte ihn der Tod aus der Mitte seiner vor einem der größten Erfolge dieses Krieges stehenden Truppen. In diesem Augenblicke, da die Nachricht von der bedingungslosen Kapitulation des Generals Townshend eintrifft, müssen wir daher zu allererst des Feldherrn gedenken, der das Werk erdacht und vollbracht hat. In den verehrungsvollen Dank, der von den Türken und Deutschen, sowie von ihren Verbündeten den Namen des Marschalls dargebracht wird, mischt sich die Begeisterung darüber, daß er den Erfolg nicht mehr erleben konnte. Die Geschichte wird ihm den Beinamen des Siegers von Kut-el-Amara nicht vorenthalten.

Die Bedeutung des Sieges von Kut-el-Amara liegt nicht allein in der großen Zahl der in türkische Gefangenschaft geratenen Engländer, nicht in dem Kriegsmaterial, das erbeutet ist, sondern vornehmlich in dem zweifellos sehr tiefen Eindruck, den er auf den Orient, ja auf den gesamten Mohammedanismus machen wird. Nach dem glanzvollen Widerstande und der Vertreibung der Feinde von Gallipoli ist dies der erste große Erfolg, den der Heilige Krieg gezeitigt hat.

Auch der Umstand, daß größere Truppenmengen der türkischen Armee frei werden, ist für den weiteren Feldzug am Taurus von Bedeutung. Bekanntlich rücken russische Hilfsstruppen von Persien an, und eine englische Hilfs-expedition ist auch noch in der Nähe. Ob es diesen Truppen möglich sein wird, sich zu vereinigen, steht dahin. Viele Aussicht dazu haben sie jetzt nicht mehr. Unserem osmanischen Bundesgenossen wünschen wir weiter Glück im Kampfe gegen die gemeinsamen Feinde.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras andauernd lebhaft, für uns erfolgreiche Minenkämpfe. In Gegend von Givenchy en Coquelle machten wir neue Fortschritte und wiesen zwei dagegen angelegte starke englische Handgranatengriffe blutig ab. Im Maasgebiet sind abermals französische Gegenstöße an der Höhe „Toter Mann“ und östlich davon zum Scheitern gebracht worden.

Unsere Abwehrrückzüge hielten südlich von Moronvillers (Champagne) einen französischen Doppelschreck herunter; seine Verluste sind groß.

Oberleutnant Bille schloß südlich von Vaux das 14. feindliche Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Naroczsees machten unsere Truppen gestern einen Vorstoß, um die am 26. März zurückgewonnenen Beobachtungsstellen weiter zu verbessern. Ueber die vor dem 20. März von uns gehaltenen Gräben hinaus wurden die russischen Stellungen zwischen Stanarowce und Gut Stochower genommen. 5600 Gefangene mit 58 Offizieren, darunter 4 Stabsoffiziere, 1 Geschütz, 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen. Die Russen erlitten außerdem schwere blutige Verluste, die sich bei einem nächtlichen, in dichten Wäldern geführten Gegenangriff noch stark erhöhten. Der Feind verlor seinen Schritt des verlorenen Bodens wieder zu gewinnen.

Unsere Luftschiffe griffen die Bahnanlagen bei Wenden und an der Strecke Dänaburg-Riczyca an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 29. April. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Rynow an der Ikwa warfen Abteilungen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand den Feind aus seinen Vorstellungen. Es wurden ein russischer Offizier, 180 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht. Sonst die gewöhnlichen Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag hielt der Feind das Plateau von Doherdo und den Gärzer Brückenkopf sowie einzelne Ortshäuser hinter der Front unter lebhaftem Geschützfeuer. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Cormano und San Giovanni di Manzano mit schweren Bomben. Auch an der Dolomitenfront waren die Artilleriekämpfe ziemlich heftig. Am Col di Lana wurde ein neuerlicher feindlicher Angriff auf unsere Grabenstützpunkte abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Verhandlungen im kaiserlichen Hauptquartier.

Berlin, 29. April. (Eig. Tel. Sem. Bl.)

Ein Rundschreiben der nordamerikanischen Regierung, das sich mit der Frage der Bewachung von Handelschiffen befaßt, ist gestern abend an die hiesige amerikanische Botschaft eingetroffen und dem Botschaftler Secord in das Große Hauptquartier zur Über-

mittlung an die deutsche Regierung nachgesandt worden. Ebenso sind zwei durch den Grafen Bernstorff unter der Vermittlung der Regierung von Washington in das Große Hauptquartier gerichtete diplomatische Depeschen auf dem gleichen Wege an ihren Bestimmungsort geleitet worden.

Frankreichs Sorge.

Bern, 29. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Im „Figaro“ bespricht das Mitglied der Akademie Gaudaur das Problem „Irland und Amerika“. Er verweist Wilson auf die Gefährlichkeit der irischen und der deutschen Amerikaner, und warnt ihn davor, sich durch geschickte Verhandlungen hinhalten zu lassen, bis es zu spät sei. Die Intrigue umlauere ihn bereits! Sie werde ihn überraschen! Möchte Dublin ihn aufmerksam machen! Man unternimmt etwas gegen ihn, sagt Gaudaur, indem man gegen England vorgreift. Jetzt zögern oder zurückgehen heißt, daß Deutschland ihn in eine Enge treibt und ihn den ganzen Vorteil seiner augenblicklichen Willenskraft verlieren lassen wird. Wird er, wenn er zugreift und einfach die gesamte deutsche Flotte konfisziert. (Was!), Deutschland unter seinem Hügel haben?

Bern, 29. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Anscheinend überrascht von der verächtlichen Tendenz und der Entwicklung des deutsch-amerikanischen Konflikts, spottet der Pariser „Temps“ in einem Leitartikel über die Reizung Deutschlands, eine befriedigende, friedliche Lösung zu finden, indem er sagt: Deutschland hat Angst vor dem mächtigen Amerika. — Andererseits läßt es das Blatt nicht an deutlichen Hinweisen darauf fehlen, daß Amerika sich nicht mit Konzeptionen zufriedengeben könne, nachdem die energische Note abgegangen ist. Es schreibt: Wilson fordert die unverzügliche Einstellung des jetzigen Tauchbootkrieges. Er weiß also von vornherein eine bedingte Antwort zurück. Und wenn er sich zum Verteidiger der Rechte der Neutralen macht, so geschieht dies nicht, um sich an ihre Spitze zu stellen und sich dann zurückzuwenden gegen die Mächte, die für die Freiheit und die Verbrüderung der Völker streiten. Gegenüber dem deutschen Hinweis auf den englischen Ausbungerungsplan betont der „Temps“ dessen Verletzung nach dem Völkerrecht und vergleicht die Ausbungerung von Paris in 1870/71 damit. Deutschland sei nichts anderes als ein ungeheures, belagertes verschlossenes Lager. Im übrigen rühme es sich ja selbst oft, daß seine Vorräte bis zum Ende reichen würden. Die Neutralen würden seinem der Kriegsführenden helfen, der, um sich die Welt zu unterwerfen, alle Befehle der Menschlichkeit mit Füßen tritt.

Sir Roger Casement.

Nachrichten aus England zufolge ist Sir Roger Casement, als er in Irland landete, um für die Befreiung seiner Landsleute von dem drückenden englischen Joch zu wirken, von den Engländern gefangen genommen und in den Tower gebracht worden. Sir Roger ist in Irland im Jahre 1864 geboren; 1895 trat er in den britischen Konsulardienst ein, zuerst als Konsul in Laurezo Marques im portugiesischen Südostrafrika. Von 1898 bis 1905 war er dann Konsul im Kongo-Freistaat, 1906 ging er als Konsul nach Santos in Brasilien und wurde 1907 zum Generalkonsul in Haiti ernannt, eine Stelle, die er jedoch nicht antrat. Er war dann dessen in Para tätig und als Generalkonsul in Rio de Janeiro von 1909 bis 1913. Im Jahre 1912 brachte die „Daily News“ einen Aufsatz von E. D. Morel über Casement, in dem dieser als der Vagabond des Konsulardienstes gefeiert wurde. Morel schilderte ihn folgendermaßen: „Groß, sehr schlank, macht er den Eindruck eines Mannes, der lange Jahre in weiten offenen Gegenden gelebt hat. Kohlschwarzes Haar und schwarzer Bart, der die von tropischen Furchen ausgehöhlten Wangen bedeckt und ein vorhebendes, schmales, eckiges Kinn. Starke herabgearbeitete Gesichtszüge. Ein dunkelblaues durchdringendes Auge, das ziemlich tief in der Höhle liegt.“ Nach einer Darstellung der „Abln. Jtg.“ kennzeichnen die schwarzen Haare in Verbindung mit blauen Augen auch äußerlich den Irländer. Als Casement sich vom Konsulardienst zurückzog, wurde ihm ein Ruhegehalt von rund 8500 M. ausbezahlt, das später, wie Sir Edward Grey im vorigen Jahre auf eine Anfrage im Unterhaus mitteilte, wegen einer „schwebenden Untersuchung“ einbehalten wurde. Im Jahre 1911 war Casement geadelt worden; er führte damals im Auftrage des britischen Auswärtigen Amtes eine Untersuchung über die Greuel, die in den

Gummipflanzungen von Putumayo in Peru vorgekommen waren. In England hatte unseres Wissens zuerst Labouhere in seiner Zeitschrift „Truth“ nachdrücklich auf die abscheulichen Qualereien hingewiesen, mit denen in jenen, von jeder Kultur weit entfernten Gegenden bestialische Beamte die Eingeborenen zur Arbeit zwangen. Die Gesellschaft, die solche unmenschlichen Methoden betrieb, unterstand britischen Direktoren. Ein besonderer Ausschuss des Unterhauses beschäftigte sich im Jahre 1912 mit der Verantwortung dieser Direktoren. Casement sprach seine Ueberzeugung dahin aus, daß es sich hier nicht um gelegentliche Grausamkeiten, sondern um ein wohlüberlegtes Torturssystem handele. Die peruanische Regierung nahm den Standpunkt ein, daß, was auch immer gegen die Eingeborenen gesündigt worden sei, im Jahre 1907 eine gründliche Besserung eingetreten sei. Die Aussagen Casements erregten so sehr die öffentliche Aufmerksamkeit und riefen eine solche Empörung hervor, daß ein Aufruf zu einer kirchlichen Mission nach Putumayo erließen. Eine Summe von 15000 Pfund Sterling wurde verlangt, und als Schatzmeister wurden angekündigt Sir Roger Casement und Graf Blücher, der seitdem interniert worden ist. Nach Ausbruch des Krieges verließ Casement England. In Berlin verfaßte er eine Schrift „Das Verbrechen gegen Irland und wie der Krieg es gut machen kann“. Das Buch war nicht schwer zu schreiben, denn die irische Geschichte ist ein fortlaufender Beweis dafür, mit welcher Kaltblütigkeit und Härte der Engländer seinen Nutzen verfolgte, wie er mit jähwundersvoller Miene Dinge tut, die er bei andern Völkern mit großem Hahlo als Barbarei verschreien würde. Casement befürwortete eine engere Verbindung zwischen Deutschland, Amerika und Irland, um die britische Tyrannei zu brechen. Wie gefährlich der englischen Regierung die Gegnerlichkeit eines so wohl unterrichteten und von feurigem Idealismus für die Sache seines unterdrückten Volkes besetzten Mannes war, geht aus dem Mordanschlag hervor, den der englische Gesandte in Norwegen, Finlay, gegen Casement unternahm. Casement hat mit genauer Angabe von Einzelheiten mitgeteilt, wie Finlay, der übrigens nach wie vor seines Amtes waldet, den norwegischen Diener Casements zu beschaffen suchte, seinen Herrn gegen eine große Belohnung umzubringen. Der Plan war so einseitig, daß die in unserer Zeit kaum glaubliche Geschichte durchaus glaubwürdig erscheint, zumal da sie unseres Wissens amtlich von englischer Seite nie abgelehnt worden ist. Casement, der jetzt im Tower seinem Urteil entgegensteht, ist jedenfalls ein besserer Ire als Nedmond und die übrigen Politiker, die ihr geknechtetes Vaterland unter der Anute von Irlands schlimmstem Feind zu halten bestrebt sind.

General French berichtet.

London, 29. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Bericht des Generals French: Die militärischen Unternehmungen zur Unterdrückung des Aufstandes in Dublin machen befriedigende Fortschritte. Die Aufständischen halten nur noch einige wenige Plätze besetzt, vor allem die Umgegend der Sackville Street mit dem Postamt als ihrem Hauptquartier. Die Gegend wurde durch eine Truppenlinie abgeschlossen. Die Rebellen sind hinter Barrikaden verhascht. In verschiedenen Teilen der Stadt wird noch immer von den Häusern geschossen, hauptsächlich nordwestlich von dem Gerichtsgebäude, das noch immer von den Rebellen besetzt ist. Die Räumung der Häuser von diesen Schützen ist eine Frage der Zeit. Es wurde beträchtlicher Schaden durch Brände verursacht. Die hauptsächlichsten Punkte des Aufstandes im übrigen Irland sind die Grafschaften Galway und Connemara. Auch aus Kilkenny, Clonmel und Gorea werden Unruhen gemeldet. Im übrigen Irland herrschen geordnete Verhältnisse. Die Unruhen haben offenbar örtliche Bedeutung.

„Irische Republik“.

Amsterdam, 29. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Augenzeuge des Dubliner Aufstandes berichtet weiter: Einige der Sinn-Feiner benutzten jede Gelegenheit, um auf die Soldaten und Matrosen zu schießen. Als zwei Radfahrer vorbeifuhren, gaben die Rebellen auf sie blinde Schüsse ab. Um 3 Uhr sah man auf den Flaggenmasten des Postamtes zwei Fahnen, rechts die grüne der Sinn-Feiner und links eine gelbe. Die gelbe Fahne trug in goldenen Lettern die Aufschrift „Irische Republik“. Die Rebellen begrüßten das Hissen der Fahnen mit stürmischem Jubel. Im Laufe des Tages wurde nur ab und zu geschossen. In der Nähe des Schlosses kam es zu einigen erbitterten Gefechten. Die Polizei wurde von den Straßen

entfernt und den Soldaten, die keinen Dienst hatten, geraten, Deckung zu suchen. So oft eine Bewegung im Schloß den Verdacht der Rebellen erweckte, wurde lebhaftes Feuer abgegeben. Abends waren Theater und Kino geschlossen. Nach 6 Uhr ereignete sich nichts mehr. Am Donnerstag früh begann im Südviertel der Stadt, von welchem Soldaten einrückten, wieder heftiges Gewehrfeuer, das den ganzen Tag andauerte. Ein britisches Kanonenboot, das während der Unruhen in den Hafen einfuhr, gab zwei Schüsse auf eine von den Sinn-Feinern benutzten Bäckerei ab und brachte deren Feuer zum Schweigen. Die Aufständischen ließen die Zivilbevölkerung, gleichgültig ob Engländer oder Irländer, unbelästigt. Sie liefen nur dem Militär und der Regierung Widerstand. Es wurde wenig geplündert. Nur in zehn bis zwanzig Läden drang man ein. Die Fußgänger waren sicher. Motorfahrer wurden angehalten, auf alle vorbeigehenden, die die Uniform des Königs trugen, wurde geschossen. Alle Straßen, die nach der Hauptstadt führten, wurden gesperrt. Am Donnerstag spazierten man von den Säulen des Hauptpostamts zu den Läden auf der gegenüberliegenden Seite der Straße einen Stachel durchgeschossen. Drei der Sinn-Feiner hielten mit gefülltem Bajonett dort Wache, ließen aber das Publikum unter dem Draht durchschlüpfen. Offenbar ist die Organisation der Rebellen gut und wird aus der Umgegend unterstützt. Etwa 1000 Drähte vom Hauptpostamt waren durchgeschnitten und hatten sich auf die Drähte der elektrischen Straßenbahn gelegt. Auch eine Eisenbahnverbindung war von den Aufständischen unterbrochen worden. Die Sinn-Feiner im Postamt wurden von einem Hotel verproviantiert. Es wurde für ihre Verpflegung offenbar gezahlt. Es verlautet, daß die Rebellen Papier- und Metallgeld, das sie auf dem Postamt vorfanden, für sich verwandt haben.

Lugano, 29. April. (Eig. Tel. Jenf. Bst.)

Der Vatikan beschäftigt sich lebhaft mit der irischen Bewegung. Der Papst empfing gestern den englischen Kardinal Gasquet in einer langen Audienz. Gleichzeitig hatte der Kardinal-Staatssekretär mit dem englischen Gesandten Howard eine längere Unterredung. Die nationalitische und die freimaurerische Presse benutzten die Gelegenheit, das Verhältnis zwischen dem Quirinal und dem Vatikan zu trüben. Eine Londoner Meldung des „Giornale d'Informazione“ schreibt der irischen Bewegung einen religiösen Ursprung zu, während ein römisches Telegramm des „Secolo“ behauptet, der irische Geistliche Romd sympathisiere mit der Bewegung, ja er unterstütze sie und müsse deshalb von der italienischen Regierung scharf überwacht werden. (Erf. B.)

Griechenland.

Lugano, 29. April. (Eig. Tel. Jenf. Bln.)

Die Gerüchte, daß bei Patras eine erste Abteilung serbischer Truppen gelandet ist, werden heute dementiert. Die Bevölkerung unterstützt die Regierung und veranlaßt Versammlungen, in denen die Regierung aufgefordert wird, die Landung der Serben zu verhindern.

Bern, 29. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ in Athen drahlet seinem Blatt: Die Frage des Transportes der serbischen Truppen durch griechisches Gebiet scheint zu einer überhärteten Lösung zu kommen. Um die Empfindlichkeit der Griechen nicht zu verletzen, sollen die Allierten bei dem letzten Vorschlag erkrankt haben, daß die Truppen den Piräus und Athen nicht berühren, dagegen an einem Ort des Nordrandes des Golfes von Korinth landen, von wo sie über Thessalonien (Thotien) mit der Bahn nach Saloniki gelangen. In der Hoffnung, daß der serbische Gesandte als der Vertreter einer mit Griechenland verbündeten Macht leichter eine Verständigung erzielen werde, wurde dieser beauftragt, unmittelbar mit Skuludis zu verhandeln. Der Minister wiederholte jedoch seine Weigerung und sagte hinzu, sie sei unwiderruflich. Trotz dem scheint Frankreich entschlossen zu sein, die Truppentransporte durch das griechische Gebiet durchzuführen, trotz es, was es wolle. Dieser unerwartete Bescheid wird von dem französischen Gesandten indirekt dem König Konstantin mitgeteilt.

Lugano, 29. April. (Eig. Tel. Jenf. Bln.)

Nach einer Meldung des „Corr. della Sera“ veröffentlichten die griechischen Blätter eine ministerielle Erklärung, worin es heißt, daß der Befehlshaber der Truppen in Epirus mit aller Bestimmtheit behauptet, daß die Italiener am 16. April auf griechischem Boden, 150 Meter von der Grenze, griechische Soldaten verhaftet haben. Zunächst

Seinfühlende Menschen.

Roman von J. Cypen.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Pine und Jo schwanden noch lange mit der Mutter. Endlich legte sich Frau Heimius zur Ruhe. Sie fand aber keinen Schlaf, denn zu viele Gedanken drängten sich vor ihre Seele. Herr Lenze hatte ganz kurz erzählt, daß er seine Frau nach einjähriger Ehe verloren und daß seine Mutter nach dem kürzlich erfolgten Tode ihres Gatten zu ihm gezogen war, um sich ganz der Erziehung des Enkelkinds zu widmen.

Am nächsten Tage erschien zur Besuchszeit Exzellenz Gertrude Lenze mit ihrem Enkelkinde. Der kleine Ernst Günther überreichte Pine einen Rosenkranz und benahm sich ganz gefittet, doch nahm er seine Ketterin sofort in Anspruch. Er glaubte, ganz allein ein Anrecht auf sie zu haben. Frau Claudia und Frau Lenze fanden sich in den ersten Minuten des Wiedersehens ganz wieder. Sie plauderten, als wenn sie kaum getrennt von einander gewesen wären. Als der Professor aus der Schule heimkehrte, fanden die Gäste schon im Begriff zu gehen. Er konnte nur der Exzellenz die Hand schütteln und die recht tiefe Verbeugung des kleinen Ernst Günther dankend erwidern. Am Sonntag waren Professor zu Lenzes eingeladen; da wollte man bei einem Glase Wein die Rettung des kleinen Stammhalters feiern.

Aus des Tagesbuch:

Das Leben ist ganz schnurrig. Es setzt sich eigentlich aus lauter Anekdoten und Zufälligkeiten zusammen. Da fällt ein Kind in den Straßenschmutz, man hebt es auf, macht die Bekanntschaft seines Vaters, freundet sich an, findet zuletzt eine alte Bekanntschaft heraus und kommt plötzlich, ganz ungeeignet, in eine neue Lebensphase.

Bei uns steht wieder einmal alles auf dem Kopf. Exzellenz Mama Lenze, wie ich sie immer nenne, ist du und du mit meiner Mutter. Sie ist noch heute eine energische frische Frau, deren voller, sorgfältig frisiertes Schmelz reichlich viel Pomade glänzt. Ueber ihrem hochgewölbten Busen wiegt sich in goldgedacktem Rahmen einer Bröche das Miniaturbildnis der seligen Exzellenz. Der alte Herr

scheint sich auf seinem weichgepolsterten Ruhebett recht wohl zu fühlen. Er sieht jeden so recht zufrieden lächelnd an. Im übrigen ist „Exzellenz Mama“ ganz Großmutter. Sie trägt alle Erinnerungszeichen an Ernst Günthers Jugend mit sich herum, die ersten Zähnhaken, sorgfältig in Gold gefaßt, hängen als Verlöde an der Uhr, seine abgeschnittenen Härchen nach seinem ersten Lebensjahre liegen in einem Medaillon, in dem alle Photographien von ihm zu finden sind. Endlich führt sie ein Tagebuch über die Gewichtszunahme seines kurzen Lebens, über den Verlauf seiner jeweiligen Krankheiten und endlich über seine mehr oder minder geistvollen Ausprüche. Sie tritt fortwährend für ihn Strampfe. Ernst Günther, du Glücklicher, du wirst nie im Leben eine zerrissene Jacke kennen. Großmutter sorgt für Jahrgazine hinaus. Für Frauenstimmrecht ist sie überhaupt nicht zu haben. Eine gute Heirat, meint sie stets, ist die beste Lösung der Frauenfrage. Dies ist der einzige Punkt, in dem sich die Jugendfreundinnen nicht mehr treffen.

Pine wird natürlich von allen vergöttert, von dem Jungen tyrannisiert. Aber sie ist geduldig und lächelt ewig. Herr Lenze hat das tragische Geschick gehabt, eine geliebte Frau nach kurzer Ehe zu verlieren. Seitdem scheint er sehr ernst geworden zu sein und findet nur Freude in seiner Arbeit und an seinem Kinde. Das Bild seiner Frau hängt über seinem Schreibtisch, darunter duften täglich frische Blumen.

Ernst Günther spielt seit Wochen „überfahren werden“. Exzellenz Mama muß als Omnibus auf einem hohen Sessel mitten im Zimmer sitzen. Ich fahre als Pferdebahn auf sie zu. Im selben Augenblick kriecht der Bengel unter dem Stuhl der würdigen Dame hervor, läßt sich unter großem Gebrahl von Pine auffangen und endlich von seinem Papa herzen und küssen und mit Schokoladenplättchen beruhigen. Die öftere Wiederholung dieser Szene nimmt ihr die Originalität. Ich fange an, zu streifen und so tritt das arme Kinderfräulein jetzt gewöhnlich als „Pferdebahn“ auf. Papa und Herr Lenze vollstrecken viel, doch bleibt die Aufmerksamkeit unseres Vaters nicht lange bei den Kolonialfragen. Er steht immer Pine zu, die entweder lächelt oder den Paben auf dem Schoß hat.

Mein Schwesterchen steht jetzt so hübsch aus. Es liegt auf ihrem Gesicht etwas so süß-geheimnisvoll Erwartendes. Will ich ihr auf den Zahn fühlen, dann gibt es

einen schweffelichen Klops und hundentlanges Manier. So kombinieren ich ganz allein und glaube schon das rechte zu finden. Herbert Lindau sagt keis in solchen Fällen: „Die Sache ist klar wie Tinte.“ Das ist hier auch der Fall, doch ich will nicht vorgeifen.

Der Frühling verging, der Sommer zog ins Land. Deutsches zählte die Tage bis zum Schluß. Die ein Schuljunge freute er sich auf die Ferien, die er mit seiner Kette allein genießen wollte. Sie hatten sich wandern durch Tirol im Auge. Lenzes suchten mit der Frau Professor und den beiden Töchtern ein kleines Bad im Harz auf. Es war eine ideale Sommerfrische. Die beiden Mädchen hausten im Sichelzimmer, von Tannen umrauscht. Bilder Wein und Metzerrosen wählten ihnen ins kleine Zimmer hinein. Allmählich lang ein Nachtigall in den Büschen. Morgens weckte der Klang der aufgehenden die läss träumenden Schlafertinnen.

Günther Lenze kam alle Sonnabend zu Gast. Man machte weite Fußtouren oder fuhr mit den alten Damen und mit dem Kleinen in bequemem Wagen ins hübsche Sand hinein.

Pine entfaltete sich zu ganz wunderbarer Annahme. Ihre schlaue Gestalt gewann weiche Formen. In den goldblonden Haar ringen sich die Sonnenstrahlen und auf ihrem Gesicht mit den blühenden Farben lag es wie ein feiner Hauch von Hill erträumter Seligkeit. Ihre Stimme klang so weich und doch so voll, daß alle entzückt lauschten, wenn sie einmal sang.

Exzellenz Mama sah mit heimlichem Behagen das hie Dachsen der Reizung zwischen ihrem Sohn und dem Mädchen. Sie wagte nicht, auch nur mit einem Blick zu verraten, daß sie wußte, wie es mit den beiden Reizenden stand. Gatte sie doch mit ihrem Sohn die schwersten kammervollen Stunden zusammen durchlebt, mit ihm vergeblich um ein geliebtes junges Leben gerungen, hatte in den letzten stillen Nacht, die sie allein an dem Sterbebette der jungen Frau gewacht, in hummer Qual heiße Gebete zum Himmel aufsteigen lassen.

„Nimm mich — und erhalte ihm sein Bild.“ Solche Stunden vergeblichen Ringens lehren Geduld und Ergebung und Erkennen menschlicher Ohnmacht.

(Fortsetzung folgt.)

Sitten die italienischen Vorposten freundlich mit den Grie-

Der Seekrieg.

Wiederaufnahme der holländischen Schifffahrt nach Indien.

Amsterdam, 29. April. (T.-U., Tel.)

Nach dem Haagischen Korrespondenzbureau meldet der 'Telegraaf': Die und mitgeteilt wird, werden am Dienstag, den 2. Mai, nach Niederländisch-Indien von Rotterdam die Schiffe 'Cybir' und 'Sindore' vom Rotterdammer Lloyd und von Amsterdam aus die Schiffe der Gesellschaft 'Nederlandsche Handel-Maatschappij' der Niederlande und 'Grotius' ihre Reise nach Indien wieder antreten.

Der Kriegszustand am nördlichen Eismeer.

Kristiania, 29. April. (Sig. Tel. Jeni. St.)

Die Erklärung der murmanischen Küste in den Kriegszustand kommt hier überraschend. 'Tidens Tegen' meint, dies sei eine Schutzmaßregel gegen die deutschen Tauchboote, die jetzt, wo bei der eintretenden Eisschmelze ein großer Schiffsverkehr mit Waffen für Rußland einsetzt, vor der murmanischen Küste operieren.

Tauchboot 'UC 5' verloren.

Berlin, 29. April. (Amstsch.)

Ein Unterseeboot 'UC 5' ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach einer amtlichen Bestätigung der britischen Admiralität ist das Boot am 17. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der deutsch-schweizerische Grenzzwischenfall erledigt.

Bern, 29. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die deutsche Regierung machte durch ihren Gesandten Freiherrn von Romberg dem Bundesrat über die Ausdehnung der Grenzzone längs der schweizerischen Grenze, in der Flügel verboten sind, in vertraulicher Weise durchaus befriedigende Mitteilungen. Der Bundesrat nahm heute früh in einer besonderen Sitzung hiervon Kenntnis und betrachtet den Zwischenfall als erledigt.

Die deutschen Abgeordneten beim Sultan.

Konstantinopel, 29. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die deutschen Reichstagsabgeordneten, die gestern im Alten Palast in Topkapu frühstückten, wohnen heute dem Sultankal bei und wurden alsdann vom Sultan empfangen. Der Präsident der Kammer stellte sie dem Sultan vor. Der Sultan verließ den Abgeordneten Wasseremann und Spahn den Großorden des Medschidi-Ordens, den übrigen Herren den Osmanie-Orden 2. Klasse. Bei dem Empfang der Abgeordneten hielt der Sultan folgende Ansprache:

Ich weiß den wahren Wert des durch Ihre Reise verfolgten Zieles zu schätzen. Diese Sympathiebindungen werden nicht nur die ausgezeichneten Beziehungen, die bereits zwischen unsern Ländern bestehen, stärken und festigen, sondern sie sind von überaus großem Nutzen für unsere Medezintessen. Der Abgeordnete Spahn erwiderte: Eure Majestät! Wir bitten Sie, unser ehrerbietiges Dankgefühl entgegenzunehmen zu wollen für die Audienz, die Sie uns zu gewähren geruheten, sowie für die hohen Auszeichnungen, die Sie uns zu verleihen die Gnade hatten. Mit dem Gefühl der Freude und des Stolzes und mit dem Wunsch auf weiteres Wohlergehen Eurer Majestät nehmen wir Abschied von Ihnen. Wir schätzen uns auch glücklich, daß unser Besuch die zwischen den beiden Völkern bestehenden Freundschaftsbande fester knüpft.

Der Sultan erwiderte mit einigen Worten.

Bulgarische Abgeordnete nach Deutschland.

Sofia, 29. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Sobranjeabgeordneten, welche Sonntag eine Reise nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland antreten wollen, waren gestern beim deutschen Gesandten Grafen Oberdorff zum Frühstück geladen. Es nahmen daran teil die Minister Radoslawow und Tomtschew und Generalfeldmarschall Russow. Der Gesandte begrüßte die Abgeordneten, indem er betonte, daß ihnen treue Herzen entgegenzuschlagen würden auf einer Reise, welche den Zweck habe, der Welt zu zeigen, daß das bulgarische Volk mit seinem Denken und Fühlen an dem Bunde mit den Mittelmächten teilnehme. Was Bulgariens Bündnis mit den Zentralmächten so weit über eine augenblickliche Verbindung hinauslebe, wie sie Tagesinteressen schälen und Tagesinteressen wieder lösen könnten, sei die tief im Volke wurzelnde Erkenntnis, daß hier ein Weg sich öffne, der die ruhmvolle alte Bulgarrenation neuen befruchtenden Zielen entsagenläßt.

Nicht nur für die Stürme des Augenblicks, fuhr der Gesandte fort, ist unser Bund geschlossen. Wenn ein der Völkerkrieg wieder ruhiger Arbeit weicht, dann erst recht wird der Bund seinen Wert zu erweisen haben. Sich gegenseitig anregend und stützend in fruchtbringendem Austausch materieller und geistiger Güter, so sollen unser, Völker fürchten Seite an Seite schreiten. Der Gesandte schloß mit einem Hurra auf König Ferdinand. Der Vizepräsident der Kammer, Komitshilow, antwortete mit einem Trinktrunk auf Kaiser Wilhelm, in dem er betonte, zu welcher Freude es den Abgeordneten gereiche, die Befriedigung des bulgarischen Volkes auszudrücken, das die Ehre habe, an der Seite des ruhmreichen deutschen Volkes zu kämpfen. Der Redner sprach sodann seinen Dank aus für die Unternehmung, die Bulgarien bei der Verwirklichung seiner nationalen Bestrebungen gefunden habe. Ralshow brachte ein Hoch auf Kaiser Franz Josef aus, der österreichisch-ungarische Gesandtsrat Freiherr v. Mittag erwiderte mit einem Hoch auf die Bundesstreue. Den Schluß bildete ein Trinktrunk, den Deskalow auf den Grafen Oberdorff ausbrachte.

Verkehrs-Buch der Wiesbadener Neuesten Nachrichten Sommer 1916. Preis 10 Pfennig. Inhalt: I. Zeichen-Erklärungen. II. Eisenbahn-Fahrpreise. III. Sonntags-Karten. IV. Beachtenswertes bei grösseren Reisen. V. Gepäcktarif. VI. Fahrpläne (50 Strecken). VII. Durchlaufende Wagen von und nach Wiesbaden. VIII. Rheindampfer-Fahrpläne und -Preise. IX. Rechts und links vom Rhein. X. Nerobergbahn. XI. Wiesbadener Strassenbahnen. XII. Behörden, höhere Schulen, Kirchen in Wiesbaden. XIII. Konsulate in Wiesbaden, Frankfurt a. M. u. Mainz. XIV. Kurhauskarten, Kurtaxe. XV. Theater. XVI. Vergnügungen und Kinos. XVII. Sehenswürdigkeiten. XVIII. Streifzüge in Wiesbadens Umgebung.

Inhaltsverzeichnis: I. Zeichen-Erklärungen. II. Eisenbahn-Fahrpreise. III. Sonntags-Karten. IV. Beachtenswertes bei grösseren Reisen. V. Gepäcktarif. VI. Fahrpläne (50 Strecken). VII. Durchlaufende Wagen von und nach Wiesbaden. VIII. Rheindampfer-Fahrpläne und -Preise. IX. Rechts und links vom Rhein. X. Nerobergbahn. XI. Wiesbadener Strassenbahnen. XII. Behörden, höhere Schulen, Kirchen in Wiesbaden. XIII. Konsulate in Wiesbaden, Frankfurt a. M. u. Mainz. XIV. Kurhauskarten, Kurtaxe. XV. Theater. XVI. Vergnügungen und Kinos. XVII. Sehenswürdigkeiten. XVIII. Streifzüge in Wiesbadens Umgebung. Zu haben in unseren Geschäftsstellen Nikolastrasse 11, Mauritiustrasse 12 und Bismarckring 29, ferner:

- 1. An allen Zügen auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof beim Bahnhofsbuchhändler
2. Bei den Verkäufern des Zeitungs-Vertriebes 'Presse'
3. Buchhandlung Heinrich Giess, Rheinstr. 27
4. Buchhandlung C. Voigt Nachf., Taunusstr. 28
5. Buchhandlung Feller & Gecks, Webergasse 29
6. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchg. 1
7. Hofbuchhändler H. Stadt, Bahnhofstr. 6
8. Buchhandlung Carl Pfeil, Gr. Burgstr. 19
9. In den Kiosken der Buchhandlung A. Lücke: Rheinstrasse, Wilhelmstr., Taunusstr. 1
10. Kiosk Ernst Heinrich Wwo., Wilhelmstrasse (Allesseite)
11. Zigarrengeschäft W. Bickel, Langgasse 20
12. Buchhandlung K. Strauss, Bismarckring 21
13. Papierwarenhdlg. Fr. Ehrhardt, Moritzstr. 22
14. Buchhandlung M. Heisswopf, Wollwitzstr. 42
15. Buchhandlung Heinrich Heuse, Kirchg. 40
16. Buchhandlg. Herm. Feryer, Schwalb. Str. 33
17. Buchhandlg. Noertorshausser, Wilhelmstr. 6
18. Ansichtskarten-Zentrale, Marktstrasse 12
19. J. Bormass, Kirchgasse
20. Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58
21. Papierhandlung Karl Michel, Querstr. 2
22. Buchhandlung H. Roemer, Langgasse 48
23. Buchhandlg. Arthur Schwandt, Rheinstr. 43
24. Papierhandlg. K. Koch, Hoff., Michelsberg 2
25. Papierhaus Hutter, Kirchgasse 74
26. Buchhandlung H. Harms, Friedrichstr. 12
27. Buchhandlg. Limbarth-Venn, Kranzplatz 2
28. Ludwig Becker, Grosse Burgstrasse 11
29. Postkartenzentrale, Marktstrasse 12
30. Thilo Seidenstücker, Michelsberg 32 Bismarckring 9.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das 'Militär-Wochenbl.' meldet: Königlich Sächsisch. Armee. Eder v. d. Plagitz, Gen.-Lt. und Kom. d. 2. Inf.-Div., jetzt Führer d. 12. A.-R., zum Gen. d. Inf., vorläufig ohne Patent, befördert. Günther, Oberst und Vork. d. Ar.-Bef.-Amts 12. A.-R., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches u. Penf. d. Div. gestellt, unter Verleihung d. Charakters als Gen.-Maj. und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Gen.-Maj. — Schöne, Oberstlt. d. Ar.-Bef.-Amt 10. A.-R., zum Vork. d. Ar.-Bef.-Amts 12. A.-R. ernannt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 30. April.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

30. April.

Dünkirchen weiter beschossen. — Deutsche Flieger über England. — Kampf bei Szamle in Russland.

Erst recht energisch setzte an diesem Tage die Beschichtung von Dünkirchen ein, die unter den Deutschen namenlose Angst und Schrecken verbreitete; die Bewohner flüchteten in die Keller. Zugleich erschienen über Dünkirchen ein Flieger, der in aller Ruhe, da ihm die Abwehrschiffe nichts anhaben konnten, der deutschen Artillerie anzeigte, wo und wie die Geschosse getroffen hatten. Auf dem westlichen Ufer des Meerkanals endeten die Kämpfe wiederum mit einem Misserfolg des Feindes. Deutsche Flieger warfen Bomben an der englischen Küste über der Küstendefestigung Harwich ab, ferner über Ipswich und Whitton, ein Luftschiff warf Bomben ganz in der Nähe von London. — Dem deutschen Vormarsch in Russland setzten die Russen bei Szamle den ersten energischen Widerstand entgegen. Es kam zu einem heftigen Gefecht, bei dem die Russen unter harten Verlusten in die Flucht geschlagen wurden, sodass sie weiter auf Wlita zu sich zu retten suchten. In echt russischer Manier ließen die abziehenden Moskowiter die Stadt Szamle in Brand, und zwar an allen vier Ecken, sodass sie schweren Schaden erlitt. Die einziehenden deutschen Truppen erwielen sich als Reiter, während die meisten Einwohner in ihrer Stupidität brennen ließen, was brennen wollte. — Nach wie vor veruchten die Engländer, auf Gallipoli und Kocatepe vorzurücken; die Türken hielten die gelandeten Truppen auf einem schmalen Landstreifen fest, und alles, was der Feind erreichte, war, daß er fünfhundert Meter vom Meere entfernt unter dem Schutze seiner Schiffs-geschütze verblieben konnte.

Wiesbadener Opfertage.

Dem Beispiele vieler Städte folgend, wird nun auch Wiesbaden am Samstag, den 6. Mai, und Sonntag, den 7. Mai, seine 'Opfertage' haben. In vollstem herrlichen Blütenprunk prangt unsere schöne Vaterstadt, und die Tage nahen heran, an denen in Friedenszeiten der Kaiser gewöhnlich unter uns weilt, um für kurze Zeit der Ruhe zu pflegen und in den Taunuswäldern Erholung zu suchen. In dankbarer freundlicher Erinnerung denken wir an diese Zeiten zurück. Trotz des furchtbaren Weltkrieges, in dem wir uns befinden, hat sich das Bild in unserer Stadt wenig verändert. Viele Fremden weilen unter uns und beim Anblick des lebhaften Gedränges auf den Straßen und in den Lokalen der Stadt könnte man wohllich annehmen, daß diese Friedenssonne über dem deutschen Vaterlande scheine! Dieser Dank muß jeden bei dem Gedanken überkommen, daß diese unverehrten deutschen Lande nur der Tapferkeit unserer Truppen und ihrer genialen Führung zu danken sind. Man mag es nicht, sich auszumalen, wie es wäre, wenn der Feind in unserem Vaterlande stehen würde! Daß uns an den Opfertagen diesen Dank nochmals klar und deutlich zum Ausdruck bringen! Daß uns helfen — jeder nach seinen Kräften — die Kriegsnot zu lindern, um unseren Tapferen dort draussen zu zeigen, daß wir Daheimgebliebenen bekümmert sind, auch das Unruhe zu den Opfern dieses grausamen Krieges immer wieder von neuem beizutragen! — Die Anforderungen, die an die Kriegsfürsorge gestellt werden, wachsen von Monat zu Monat. Sie sind kaum noch zu bewältigen, wenn nicht neue Gelder herbeifließen. Möge deshalb der Erfolg der beiden Opfertage zu einem vollen werden, und möge er durch seinen reichen Ertrag das Kriegskomitee vom Noten Kreuz in die Lage versetzen, längere Zeit mit den gemalten Geldern auszukommen.

Es ist beabsichtigt, am Tage vor dem ersten Opfertage eine Hausammlung zu veranstalten, indem den Haushaltungsvorständen, Gasthof- und Pensionatsbesitzern eine Sammelliste nebst Zahlkarte zugehändigt wird. Es wird gebeten, die Liste jedem Hausgenossen zur Einzeichnung einer Spende — auch der kleinste Beitrag ist willkommen — vorzulegen, die gezeichneten Gaben entgegen zu nehmen und durch das beigelegte Postcheckformular abzuschließen. Die Listen selbst werden später wieder abgeholt. Neben den Bürgern unserer Stadt wird hierdurch auch den Fremden, die unter uns weilen, Gelegenheit geboten, durch Einzeichnung ihres Namens in die Listen ihre 'Opfergabe' zu bringen. So mancher, der gesehenswürdig oder ruhebedürftig zu unseren Heilquellen geeilt ist, wird gerne diese Gelegenheit ergreifen, um seine Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen!

Die beiden Opfertage selbst werden sich in folgendem Rahmen abspielen: Am Samstag, den 6. Mai, beginnt um 7 Uhr früh in den Straßen der Stadt der Verkauf von Abzeichen verschiedener Art zur Erinnerung an die Opfertage, in ähnlicher Weise, wie in früheren Jahren Kornblumen, Margeriten usw. verkauft worden sind. Vorbereitungen zum Ausführen von Schenkungen, Gasthofschenken usw. werden gerne im Kgl. Schloß, Vorderbau, Zimmer Nr. 3, entgegengenommen. Se. Kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz, der am Wiesbadener Opfertage (6. Mai) seinen Geburtstag feiert, sowie Se. Exzellenz der Generalfeldmarschall von Hindenburg haben ihre Bilder mit eigenhändiger Unterschrift und Widmung für die Wiesbadener Opfertage zur Verfügung gestellt. Die Bilder gelangen als ganz besonders schönes Erinnerungszeichen in Postkartenform zum Verkauf. Um 11 Uhr erfolgt nach vorhergehendem Militärkonzert unter den Kolonnaden die feierliche Eröffnung der 'feldgrauen Messe' durch eine Ansprache mit anschließendem gemeinsamen Gesang eines vaterländischen Liedes. — Alsdann wird der Verkauf in der Messe beginnen, der hoffentlich zum Wohle unserer Krieger und deren Angehörigen und der deutschen Kriegsgelungen einen reichen Erfolg bringen wird. In den Verkaufsständen unter den Kolonnaden werden ausschließlich Gebrauchsgegenstände für unsere Feldgrauen und deren Angehörige vertrieben. Die gekauften Gegenstände sollen nicht den Käufern verbleiben; diese erhalten vielmehr nur eine Empfangsbekundigung über die verkauften Sachen von den Damen des Noten Kreuzes ausgehändigt. — Die Gegenstände selbst werden durch das Noter Kreuz je nach ihrer Bestimmung entweder den Truppen im Felde (insbesondere den Tapferen vor Verdun) oder den Angehörigen der Krieger oder den deutschen Kriegsgelungen im Auslande zugeführt.

In einer Frühstücks- und Kaffeestube, in einem Tee- und Erfrischungsraum wird gute Gelegenheit geboten, sich von den Ankundungen des Einkaufs zu erholen, und einige Verkaufsstände für Blumen werden dafür sorgen, daß sich auch ein etwas farbenfrohes Bild in der Messe entwickeln kann. — Nachmittags von 4 bis 6 Uhr folgt Militärkonzert und Abends 6 bis 7 Uhr Gesang der Schulkinder. — Um 8 1/2 Uhr: Kriegsabend des Volkshilfsvereins im Saalbau, Schwalbacherstrasse. Während des ganzen Tages findet in Begleitung von Schulkindern in den verschiedenen Gärten die bereits mehrfach in der Presse erwähnte Pflanzung der besetzten 'Kriegsreihen' statt.

Am Sonntag, den 7. Mai, kein Straßenverkauf, dagegen Fortsetzung der Messe, von 11 1/2 Uhr an. Von 11 1/2 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr Militärkonzert vor den Kolonnaden. Abends 8 1/2 Uhr: Kunstlerabend im großen Kurhaussaal.

Während beider 'Opfertage' soll am Eisernen Siegfried die 'Schlusssiegelung' zum Preise von 20 Pfa. der Regel stattfinden. Hoffentlich wird 'Siegfried' am Abend des 7. Mai im Schmude seiner bis dahin vollendeten blanken Rüstung dastehen!

Das Verkehrsnetz der 'Wiesbadener Zeitung', das kleine handliche Büchlein in Westentaschenformat, das sich so rasch bei Einheimischen und Fremden einzuführen suchte, ist mit den Sommerfahrplänen, gültig vom 1. Mai, schon wieder erschienen. Der Inhalt ist wieder bedeutend vermehrt und verbessert worden und dürfte in seiner übersichtlichen Anordnung allseitige Anerkennung finden. Das Büchlein ist in allen Buchhandlungen und bei den Zeitungsverkäufern für 10 Pfg. zu haben.

Familiennunterstützung. Nach dem Erlaß des Ministers des Innern vom 10. April 1916 sind die Familienunterstützungen den Angehörigen der in den Dienst eingetretenen Mannschaften nicht nur für die Dauer ihrer zeitweiligen Verwundung, sondern auch für die Zeit einer kürzeren Verurlaubung zur Erholung, zur Besorgung häuslicher oder wirtschaftlicher Geschäfte unverkürzt weiter zu zahlen.

Nahrungsmittelschwindel. Der Herr Polizeipräsident gibt bekannt: Die Firma Julius Weimann in Frankfurt a. M. hat 'kondensierte Milch, Marke Suevia', in



Ehren-Tafel

Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Unteroffizier Rudolf Schott, Sohn des Länhermeisters Heinrich Schott-Wiesbaden, das Eiserne Kreuz. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet der Landwirt Heinrich Diefenbach aus Nordenstadt, Res.-Regiment Nr. 258. Das Eiserne Kreuz erhielt der Länher Heinrich H. ...

Tuben in den Verkehr gebracht, welche zu einem übermäßig hohen Preise verkauft wird. Durch Sachverständigenuntersuchen ist festgestellt, daß eine solche Tube einen realen Nährwert von 4 bis 5 Pfennig als Materialwert enthält, aber 55 Pfennig für den Konsumenten kostet. Der Konsument ist also um 50 Pfennig geschädigt, wenn er solche Tube einkauft! Der Wert der Tube und der Speisen des Verkäufers, welcher mit 30 Pfennig berechnet wird, kann daran nichts ändern, weil diese für den Konsumenten kaum in Betracht kommen. Strafverfahren ist eingeleitet.

Verwendung von Mannschaften in Beamtenstellen. In Ergänzung der kaiserlichen Order vom 1. November 1915 hat der Kaiser das Kriegsministerium zu der Anordnung ermächtigt, daß in besonderen Fällen mit Wahrnehmung von Beamtenstellen auch solche Mannschaften mit entsprechender Vorbildung beauftragt werden können, die den Dienstgrad eines Unteroffiziers noch nicht besitzen, wenn die Art der Verwendung außerhalb des eigentlichen Truppendienstes liegt und besonders technische oder fachmännische Kenntnisse fordert.

Das deutsche Weibel. Das Herren- und Damen-Schneidergeschäft August Schröder in Hannover, Thielensplatz 2, verlannte folgende Ankündigung: „Der Umschwung der Mode ist so ungeheuer, daß keine Dame, die einigermaßen auf ihr Äußeres Wert zu legen pflegt, ihre bisherige Kleidung tragen kann. — Damen, welche zu den ersten Gesellschaftsfreien gehören und keine fertige Konfektions-Kleidung, die für die weniger gebildeten Kreise bestimmt ist, kaufen, lassen daher ihre Straßen- und Reifelleider nur noch Naht arbeiten. Zur gest. Mitteilung, daß mir als Ersatz für meinen erkrankten, zum Seeresdienst eingezogenen Gehilfen vom Reichsamt des Innern aus dem Gefangenen-Lager Holzminde sehr tüchtige Schneidergehilfen, Russen (Kraimer), Franzosen, zur Verfügung gestellt sind, die in den feinsten Geschäften von London (Wesend), Paris (Grand Boulevard rue de la Paix) gearbeitet haben. Dadurch bin ich in der Lage, jedem Anspruchs hoher Herrschaften Rechnung zu tragen. Ich darf wohl höflich bitten, dieses zu beachten und weiter zu verbreiten!“ — Das wollen wir hiermit gern tun. — Der Krieg mit seinen blutigen Opfern ist also für das deutsche Weibel unjenseitig gewesen. Wir bleiben die Alten und beten weiter den Rode-Teufel von London und Paris an. Es ist traurig, aber wahr. Unglaublich scheint es aber, daß das Reichsamt des Innern zur Pflege solchen un-deutschen Weibens die Hand bietet.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Im königlichen Theater eröffnet heute der königliche Preussische Kammerjäger Herrmann Jadowler, von der Berliner Hofoper, sein kurzes, für zwei Abende berechnetes Gastspiel als „Rhadamus“ in Verdis Oper „Alba“; als „Amneris“ gastiert Fräulein Stephanie Rose aus Berlin. Als zweite und letzte Gastspielrolle singt Kammerjäger Jadowler am Dienstag, den 2. Mai, den „Don Jose“ in Bizets Oper „Carmen“. Beide Gastspiele finden bei aufgehobenem Abonnement statt. Am Donnerstag, den 4. Mai, geht im Abonnement D. Mozart's Oper „Don Juan“ in Szene; als „Leopoldo“ gastiert Herr Leo Schützenberg vom Hoftheater in Darmstadt auf Anstellung. Für Samstag, den 6. Mai, ist bei aufgehobenem Abonnement eine Wiederholung der Operette „Polenblut“ in Aussicht genommen, während am Sonntag, den 7. Mai, ebenfalls bei aufgehobenem Abonnement Weber's „Oberon“ in der hiesigen Festspielanlage zur Aufführung gelangt (Anfang 6 1/2 Uhr). Als nächste Neuheit bereitet die Oper Verdis „Falstaff“ für die zweite Hälfte Mai vor. — Der sechste Volksabend ist für Freitag, den 5. Mai, vorgesehen und zwar gelangt Schillers Trauerspiel „Maria Stuart“ zur Aufführung. Als „Elisabeth“ gastiert Frau Gertrud Arnold aus Berlin. (Aufgehobenes Abonnement, Anfang 6 1/2 Uhr). Montag, den 1. Mai, wird im Ab. B. wie bereits mitgeteilt, Otto Ernst's Komödie „Blackschmann als Erzieher“ gegeben. Als „Klemming“ gastiert Herr Hildreth vom Stadttheater in Bärth.

Residenz-Theater. Das beliebte Lustspiel „Die seltsame Erbschaft“ gelangt in der nächsten Woche nur am Montag, den 1. Mai, zur Aufführung. Am Dienstag folgt nochmals eine Wiederholung des „Deutschen Komödien-Abends“ mit Lenharb's „Der Fremde“ und Emil Gött's

„Der Schwarzkünstler“. Die nächste Volksporellung zu kleinen Preisen ist am Freitag, den 5. Mai, mit Anton Wildgans' ergreifendem Trauerspiel „Armut“. Am Donnerstag eröffnet der beliebte Charakter-Darsteller Carl Wilhelm Müller sein diesmaliges Gastspiel als „Anton Hofmann“ in dem bekannten Lustspiel „Hofmanns Töchter“, er legt daselbe am Samstag und Sonntag fort als „Lebrecht Müller“ in Roderich Benedix' Lustspiel „Der Störenfried“ und verabschiedet sich am Montag, den 8. Mai, in einer Wiederholung von „Hofmanns Töchter“. In diesem Gastspiel haben Duhend- und Fünfsziger-Karten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung. Der Vorverkauf beginnt am Dienstag, 2. Mai.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Das Thalia-Theater bringt heute bis Dienstag den besten bisher erschienenen Detektivroman „Der rote Faden“, die sensationellen Ergebnisse des Detektivs Barker-Swift. Viele neue Tricks beleben die flott vorüberziehende Handlung. Für lustige Unterhaltung sorgt der beliebte Ernst Matras von Deutschen Theater Berlin als „Kleiner Lump“ und das gediegene Lustspiel „Diana's jüngstes Abenteuer“. Die neueste Sitowoch bringt interessante Aufnahmen von unserem Marinekorps in Blandern.

Raffau und Nachbargebiete.

b. Eisenbach (Taunus), 29. April. Großfeuer. Freitag abend 11 Uhr entstand in der Wilhelmstraße auf nicht aufgeklärte Weise Großfeuer. Abgebrannt sind das Wohnhaus, die Scheune und Stallungen der Bw. August Horn, die Wohnhäuser mit Stallungen des Peter Schumacher 4r, des Schuhmachers Johann Weil und des Wilhelm Steinebach. Die Genannten sind sämtlich gegen Brandschaden versichert.

b. Riederfelders, 29. April. Ehejubiläum. In voller Gesundheit feierten heute die Eheleute Maurer Anton Koll und Frau Klara, geb. Rehn, ihre goldene Hochzeit.

nt. Vom Hunsrück, 29. April. Die Holzverkäufung der Gemeinde Waldbödelheim erbrachte für die 100 Stellen durchschnittlich 22 M. Der Gesamtloß betrug rund 4855 Mark. Die Eichenlohrinde der Gemeinde Waldbödelheim ging zu 13 Mark gegenüber 7 Mark im Vorjahre in anderen Besitz über. — Die Gemeinde Windesheim verkaufte ihre Eichenlohrinde zu 11—13 Mark den Zentner.

a. Frankfurt, 29. April. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 27. April wurde in ein Schuhwarenlager eingebrochen und für mehrere tausend Mark Stiefel gestohlen. — An den Osterfeiertagen wurde bei einem Willeneinbruch für mehrere tausend Mark Kleidungsstücke und Silbergegenstände gestohlen.

Rm. Offenbach, 29. April. Großes Auffsehen erregt die vorgestern erfolgte Verhaftung des Hauptmeldeamtsvorstehers Müller wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens. Der in den vierziger Jahren stehende Mann, der a. St. beim Militär Garnisondienst in einer benachbarten Garnison leistet, hebt unter der Anklage, sich fortgesetzt an seiner vierzehnjährigen Tochter vergangen zu haben.

Sport.

Deutscher Sport Rennprogramm - Ausgabe (Verlag des „Deutschen Sport“, Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19). Dieses neue Hilfsmittel für den Freund der Pferderennen enthält das ausführliche Programm des Karlsruher Renntages, mit Veffiger, Trainer, Abstammung der Pferde und Gewichte, es enthält vor allem die Formen partender Pferde. Für den Preis von nur 30 Pf. wird Jedem ein Werkzeug zur Beurteilung der Pferde und ihrer Ausfichten geboten.

Dank des Kriegsministeriums für die Stadion-Veranhaltung. Der Deutschen Sportbehörde für Athletik ist vom Deutschen Reichsausschuß für olympische Spiele das nachstehende Schreiben, das das Kriegsministerium an ihn gerichtet hat, zugegangen: „Das Kriegsministerium verfehlt nicht, dem Reichsausschuß den Ausdruck seines verbindlichen Dankes für die hervorragende sportliche Veranhaltung im Deutschen Stadion am 26. März zu übermitteln. Die Vorkämpfer gaben den Teilnehmern des Belehrgungskurses ein anschauliches Bild, in wie vorzüglicher Weise der Sport geeignet ist, die militärische Vorbereitung der Jugend auf den Heeresdienst zu fördern. Es wird ergebenst erucht, denjenigen Persönlichkeiten, die sich besonders um das Gelingen der Veranhaltung verdient gemacht haben, den Dank des Kriegsministeriums zum Ausdruck zu bringen.“

Dänische Jubiläums - Segelregatten. Der königlich dänische Jachtclub veranstaltet zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens am 30. und 31. Juli und am 2. August Segelregatten vor Laarbæk. Inwischendurch findet am 1. August ein Motorbootrennen von Kopenhagen nach Laarbæk statt. Die zweite dänische Hauptregatta bildet die Hünenwoche in der Zeit vom 29. Juni bis 5. Juli.

Vermischtes.

Dehmarken in den Vereinigten Staaten. Die „New-Yorker Staatszeitung“ gibt einen Abdruck einer sogenannten „Lustania-Dehmarke“, durch die die Gemüter der Kinder gegen alles, was deutsch ist, entflammt werden sollen. Die Marke zeigt den deutschen Adler auf einem Schilde mit der Aufschrift „Germany“. Statt des Brustschildchens hat der Adler aber einen großen roten Fleck von triefendem Blut, darunter stehen die Worte: „The blot, that wont come off“. (Der Fleck, der nie abgewischt werden kann.) Ein Schulvorsteher in Bronx bei New-York sand diese Dehmarke auf der inneren Seite des Einbanddeckels eines Schulbuches. Ein Mitschüler, Sohn eines Nichtdeutschen, hatte solche Marken mitgebracht und den deutschen Kameraden in die Bücher geklebt. Natürlich haben sich die deutschen Eltern beim Schulvorsteher beschwert, der den Fall untersucht hat. Der amerikanische Generalpostmeister „Lefson“ hat allen Postmeistern des Landes befohlen, Postkarten und sonstige Sendungen, welche die Worte: „Gott strafe England!“ zeigen, oder solche Postarten usw., die das Wort „Lustania“ enthalten, mit der Unterschrift: „The blot, that wont come off!“ nicht zu befördern.

Chinesische Rebellen-Briefmarken. Die chinesischen Rebellen in der Provinz Yunnan sind ganz moderne Leute. Nach bewährten Mustern kommen sie den Briefmarkensammlern entgegen und füllen zugleich ihren Revolutionsfonds zur Bekämpfung der Regierung Yuanzhikais, indem sie eigene Postwertzeichen verausgaben. Die ersten neuen Revolutionsbriefmarken sind bereits in Shanghai aufgetaucht. Sie weisen eine weibliche Natur auf, zu denen wahrscheinlich die Zeichnung der französischen Marken Pate gestanden hat und tragen in chinesischen Schriftzeichen die Bezeichnung Republik Yunnan. — Das Verkehrsministerium in Peking hat allen chinesischen Staatspostämtern Mitteilung über die unautorisierte Ausgabe gemacht und angeordnet, alle Briefe mit solchen Marken zu beschlagnahmen und nach Peking zur Untersuchung zu senden.

Heitere Ede.

Unter 18 Jahren. „Ich glaub' gar, Schorschl, Du hast jetzt a Gspuff!“ — „Was willst denn mach'n? In soan Kino derst mehr eini, in soa Birtheus sollt mehr gehn und a Unterhaltung muh man do ham.“

In Polen. „Mein Treff ist doch ein ganz schlaues Under.“ sagte ein Sanitätsoldat zu seinem Kameraden. „Weil ich ihm verboten habe, sich zu kraken, kracht er sich immer raus, wenn ich nicht hinlebe!“ — „Warum soll denn das arme Vieh sich nicht kraken dürfen?“ fragte der andere. — „Rein, Disziplin muh sein. Und dann ist es doch zu un-militärisch, wenn wir uns beide immerfort kraken!“

Rühverhältnis. Eine Dame besucht das National-Museum. Bei ihrem Eintritt liest sie die angeschlagene Notiz: „Führer für 50 Pfennig zu haben.“ Da denkt sie bei sich: „Fabelhaft billig! Bei dieser Männer-Knappheit!“

Ein Landsturmmann fand in bitterkalter Nacht Woche vorm Rathaus; als er nun morgens blasen mußte, und die Lippen blau gefroren und die Trompete eiskalt war, gelang ihm die Harmonie vorbei, und es wurde eine Dis-harmonie.

Das hörte ein Arbeiter der Straßenreinigung, der zu die Straße vom Glatteis und Schnee säuberte, und sagte gemächlich: „Mensch, Du rutschst ja aus, soll ich da auch ein bisschen Sand streuen?“

Billige Kartoffeln. Die Marktfrau: „I woah net — jetzt werd' i öfters mit „Gnädige Frau“ ang'redt.“

Am! „Ne Landung an unierer Watterkant gab' für die Engländer todlicher ein neues Gallipoli!“ — „Na schon eher ein Gallipoli!“ (Jugend.)

Eine schwere Beleidigung. „Als ich neulich“, so erzählt in der „Zgl. Adl.“ eine Lehrerin, „nach der Frühstücks-pause in meine Klasse trat, fand ich eine meiner Schülerin in Tränen vor. Auf meine Frage nach dem Grund ihres Kummers berichtete sie schluchzend: „Erika W. hat Schlech-tes von mir gesprochen.“ Erika wurde ins Gebet genommen und erklärte: „Ich bin es nicht gewesen. Grete W. hat gesagt, Gertrud J. ist ein „Masquitt“. Ich glaube, nicht recht verstanden zu haben, und fragte nochmals: „Was ist Gertrud?“ „Ein Masquitt“, war wieder die Antwort. Jetzt wurde Grete W. verhört und sagte: „Gertrud redet in den Pausen und manchmal in der Handarbeitsstunde so viel, da habe ich zu ihr gesagt, sie hätte eine richtige „Masquitt-Schnauze“. Nun ging mir ein Licht auf, und ich begriff das „Schimpfwort“. Im Grunde meines Herzens konnte ich es Gertrud J. nicht verdenken, wenn sie es für die größte Beleidigung anah, daß man ihr Plapper-mäulchen mit unseres englischen Widersachers bösem Mund-werk verglich.“

Sommer-Kleider Sommer-Blusen

Sommer-Kleider und Blusen neue vornehme Macharten aus waschbaren Schleierstoffen, auch mit Handstickereien, in hervorragender Auswahl

Preislagen für Blusen Mk. 8, 17, 24, 38, für Kleider Mk. 45, 68, 95, 110.

J. HERTZ

Langgasse 20.

Täglich Eingang neuer Jackenkleider aus Seide, leichter Wolle und Leinen.

Volkswirtschaft.

Das Kohlenyndikat im März.

Dem Monatsbericht des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats ist, wie aus Essen, 28. April, gemeldet wird, folgendes zu entnehmen:

Der rechnermäßige Kohlenabsatz betrug im März 1916 bei 27 (im Vormonat 25) Arbeitstagen 6 354 468 (Vormonat 5 815 544) To. oder arbeitstäglich 235 351 (232 622) To. Von der Beteiligung, die sich auf 9 759 950 (9 006 972) To. belief, sind demnach 65,11 (64,35) pCt. abgesetzt worden. Der Gesamtabsatz, ausschließlich Zehenselbstverbrauch, betrug an Kohlen bei 27 (25) Arbeitstagen 4 701 983 (4 371 908) Tonnen oder arbeitstäglich 174 148 (174 876) To., an Koks bei 21 (20) Arbeitstagen 2 067 200 (1 842 608) To., oder arbeitstäglich 98 438 (92 130) To.

Die Nachfrage war im Berichtsmonat fortgesetzt lebhaft. Der Gesamtabsatz an Kohlen einschließlich des Kohlenbedarfs für abgesetzte Koks und Briffetts, sowie des Bedarfs für Betriebszwecke der Zechen betrug im Berichtsmonat rechnergemäß 8 317 000 To., tatsächlich aber 8 343 600 To., wofür die in den Absatz überführte und verbrauchte Kohlenmenge, die sich auf 8 339 804 To. besitzende Förderung um 708 To. überschritten hat. Der erzielte Mehrabsatz entfällt in der Hauptsache auf Koks, der Kohlen- und Briffettabsatz weist in der Gesamtmenge wegen der höheren Zahl der Arbeitstage gleichfalls eine Zunahme auf, ist jedoch im arbeitsmäßigen Durchschnittsergebnis gegen den Vormonat zurückgeblieben infolge des größeren Kohlenbedarfs für die Koks-erzeugung. Diese hat gegen den Vormonat um 10,72 pCt. zugenommen.

Generalversammlung der „Genossenschaftsbank für Hessen-Rassau“.

Am 29. d. Mts. hielt die Genossenschaftsbank für Hessen-Rassau, E. G. m. b. H., in ihrem Versammlungsraume, Marthstraße 29, hier, ihre Jahresversammlung ab. Der anstelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Wolf-Dieckhoff neu gewählte Aufsichtsratspräsident Kammerherr und Landrat von Heimbürg-Wiesbaden leitete die Verhandlungen. Derselbe dankte der Genossenschaft für die vor Jahresfrist erfolgte Wahl und erklärte, auch fernerhin die Förderung des Genossenschaftswesens im Auge zu behalten. Der Bericht des Direktors Petitjean über das abgelaufene 21. Geschäftsjahr gab ein recht erfreuliches Bild der ruhigen und gesunden Weiterentwicklung der Genossenschaftsbank und der ihr angegliederten Genossenschaften. Die bereits in der vorletzten Nummer dieser Zeitung zum Abdruck gebrachten Hauptpunkte des gedruckten vorliegenden Verwaltungsberichtes entziehen uns des näheren Eingehens, doch sei aus den zur Erläuterung und Ergänzung noch gebotenen Darlegungen noch erwähnt, daß die Genossenschaftsbank bei ihren Kreditverleihungen so vorsichtig zu Werke geht, daß sie nach menschlichem Ermessen für alle Zeiten vor Verlusten frei bleiben wird. Einen besonderen Rücksicht besitzt die Bank in ihrem Verhältnis zur Preussischen Zentral-Genossenschaftsbank in Berlin, bei der ihr ein Kautionskredit von rund 3 Millionen Mark zur Grund der eingereichten Nachweise eingeräumt ist. Im Schluß seines beifällig aufgenommenen Berichtes kam Vorstandsdirektor Petitjean noch ausführlicher auf die von der betreffenden Aufsichtskommission des Abgeordneten-Landes geplanten Änderungen des altbewährten nassauischen Ortsgerichts zu sprechen, die auch für die Genossenschaftswesen von einschneidender Bedeutung ist. Die Aussprache über diese Frage, die demnächst auch in dem nassauischen Kommunallandtag verhandelt werden wird, gestaltete sich recht lebhaft. Bürgermeister und Reichstagsabgeordneter Hepp-Zeefbach schilderte die großen Vorteile, die das alte nassauische Stockbuch gehabt, das durch die beabsichtigte Änderung der Ortsgerichte gar nicht ersetzt werden könne. Auch die Herren Hagemann-Niederneisen, Dienstadt-Uffingen, Roswal und Landrat von Heimbürg sprachen sich in gleichem Sinne aus und Kammerherr v. Heimbürg versicherte, in dem besprochenen Sinne im Kommunallandtag für die Erhaltung altbewährter Einrichtungen eintreten zu wollen. Lehrer Wittgen-Korbenhadt wies nochmals hin auf das schöne Bild, das der Verwaltungsbericht von der Entwicklung des Genossenschaftswesens entwerfe und wünschte die Berücksichtigung des Genossenschaftswesens auch im Unterrichte der höheren Fortbildungsschulen. Auch im letzten Geschäftsjahr unterstand die Kasse fortgesetzt der Kontrolle einer besonderen Revisionskommission, die

wiederholt unvermittelt Bestandsprüfungen ausführte. Nach dem von Kassierer Dienstadt-Uffingen namens dieser Kommission erstatteten Berichte gab keine der Revisionen Anlaß zu irgend einer wesentlichen Beanstandung. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde denn auch die in der Summe von 8 381 521 Mark in Aktiva abschließende Bilanz (gegen 8 146 122 Mark im Vorjahre) genehmigt und dem Vorstände Entlastung erteilt. Der Reingewinn kam nach den Vorschlägen des Vorstandes zur Verteilung. Den Mitgliedern wurde von dem für 1915 dividendenberechtigten Betrage der Geschäftsguthaben von 286 900 Mark vier v. H. Dividende mit 11 476 Mark gewährt, und 10 140,60 M. flossen den Sicherheitsrücklagen zu, wodurch diese von 87 763 Mark auf 97 727,91 Mark anwuchsen. Die lautungsgemäß nötig gewordenen Ergänzungen wurden auf Antrag des Lehrers Labonté-Lorch durch Zuzug. Wiedergewählt wurden die Aufsichtsratsmitglieder Kammerherr und Landrat von Heimbürg-Wiesbaden, Landwirt G. Hagemann-Niederneisen und Kollereidirektor Wilmann-Frankfurt a. Main als Aufsichtsratsmitglieder und Landwirt Dr. Nerten-Erbenheim als Vorstandsmitglied. Dann hielt Direktor D. Roswal-Wiesbaden seinen angekündigten Vortrag über „Die ländlichen Genossenschaften in der Kriegszeit“, indem er besonders auf die Betätigung der Genossenschaften durch Beschaffung von Futtermittel- und Düngestoffen und die Befriedigung des Kreditbedarfes hinwies. Da Wünsche und Anträge nicht gestellt wurden, schloß Kammerherr von Heimbürg um 5 Uhr die Versammlung.

Berliner Börse vom 29. April. Die Stimmung an der Börse war heute wieder recht zuversichtlich, doch erreichte das Geschäft nur auf einzelnen Gebieten größere Ausdehnung. So wurden heute besonders ober-schlesische Montanwerte gehandelt, und zwar speziell Oberbedarf, Phönix waren zunächst etwas schwächer, konnten sich dann aber erholen. Höher waren auch Luxemburger und Rumex, obwohl die Nachricht von einem Wassereindbruch auf die Zeche Viktoria vorlag. Eine starke Kursbesserung erzielten Thale auf die Erhöhung der Blechpreise, ferner waren Mannesmann-Röhren gefragt. Das zweite Hauptgebiet waren heute die chemischen Werte. Badische Anilin erzielte eine sensationelle Kurssteigerung und ihnen schlossen sich Elberfelder und Berliner Anilin an. Höher waren ferner Höchster Farbwerke, Chemische Zeis, Chemische Charlottenburg und Nitrofabrik. Sehr still ging es dagegen am Markte der Nahrungswerte zu. Deutsche Erdöl und Steana Romana gaben etwas nach, ebenso auch die Mehrzahl der Kalkwerte, besonders Feldburg. Die Schiffahrtswerte waren wenig verändert, doch wurden später neue Käufe vorgenommen, und zwar besonders seitens einer Großbank, nur Hansa lagen etwas schwächer. Interesse trat von neuem für die Aktien von Schiffswerften hervor. Prinz-Heinrichbahn setzten ihre Aufwärtsbewegung weiter fort. Höher waren auch Große Berliner Straßenbahn. Am Rentenmarkt waren die dreiproz. einheimischen Renten wieder beletzt und höher. Die österreichisch-ungarischen Papiere waren dagegen leicht abgeschwächt. Russische Renten erreichten ihren Kursstand von neuem. Rumänische Papiere waren still. Der Privatdiskont war 4 1/2 Proz., tägliches Geld auf einige Tage über den Ultimo 5 1/2 Proz.

Berliner Produktmarkt vom 29. April. Am Frühlingsmarkt haben die im Warenhandel ermittelten Preise keine Änderung erfahren.

Franfurter Börse vom 29. April. Wenn auch in Erwartung der Antwortnote Deutschlands nach Amerika der Verkehr sich Zurückhaltung anferlegte, so hinderte dies nicht, daß auf einzelnen Gebieten erhebliche Steigerungen zum Durchbruch kamen. Das gilt z. B. von chemischen Werten, von denen Bad. Anilin, Elberfelder Farben, Höchster Farbwerke auf spekulative Käufe sprunghaft Erhöhungen erzielten. Dadurch wurden auch andere chemische Werte Gegenstand reger Nachfrage. Von Nahrungspapieren stellten sich Rotoren Oberriehl, Benz, Fahrzeug Eisenach, Meyer (Kurs ex Dividende), Dalmier höher. Am Montanmarkte standen auf günstige sachliche Berichte ober-schlesische Gattungen im Vordergrund, vornehmlich zogen Oberbedarf und Caro erneut an. Die Aktien weltlicher Werke lagen etwas ruhiger, jedoch traten Selsenkirchen und Deutsch-Luxemburger durch feste Haltung hervor. Bank- und Schiffahrtswerte blieben behauptet. Von Elektrowerten begegneten Schudert zu höheren Preisen guter Nachfrage. Die einheimischen Staatsfonds waren weiter fest veranlagt; von fremden Renten zeigten Russen Erholung, auch Japaner und Argentinier hoben sich ein wenig. Devisen fast ganz unverändert. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Berlin, 29. April. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

	28. April 1916	29. April 1916		
	Gold	Brief	Gold	Brief
New-York	527	529	527	529
Holland	225 1/2	226 1/2	225 1/2	226 1/2
Dänemark	159 7/8	160 25	159 7/8	160 25
Schweden	159 1/2	160 1/2	159 1/2	160 1/2
Norwegen	159 1/2	160	159 1/2	160
Schweiz	104	104 1/2	104	104 1/2
Oesterreich-Ungarn	69 25	69 35	69 25	69 35
Rumänien	86 1/2	86 1/2	86 1/2	86 1/2
Bulgarien	78 1/2	79 1/2	78 1/2	79 1/2

In der Aufsichtsratsitzung der Vereinigten Rheinisch-Westfälischen Pulverfabriken wurde beschlossen, der auf den 16. Mai 1916 einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 35 Proz. nach reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen und 6 395 501 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

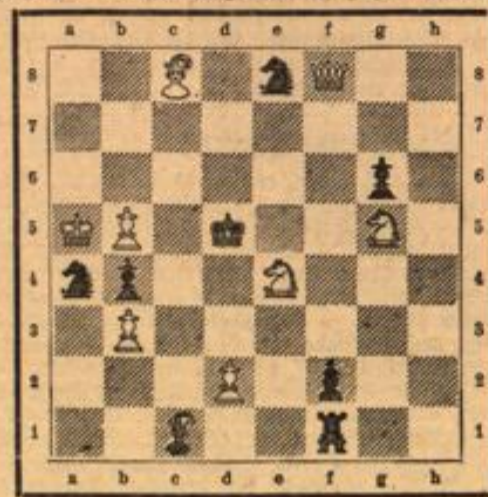
Schach.

Alle Aufwendungen für diese Rubrik sind mit der Aufschrift „Schach“ an die Schriftleitung der „Wiesbad. Ztg.“ zu richten. — Bearbeitet von F. H. N. e. t. z.

Schachaufgabe Nr. 1.

Von E. Collin.

Wiederholt, weil im ersten Diagramm ein Fehler unterlaufen war.



Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.

Spanische Partie.

Gespielt als Beratungspartie am Rheinischen Schachkongress zu Köln 1877.

Weiß: Kockstein, Hammacher, Veffmann, Wemmers. Schwarz: Zudertort.

1. e2—e4	e7—e5	13. Sb1—d2	Se7—g6
2. Sg1—f3	Sb8—c6	14. Tf1—e1	d5—d4?
3. Lf1—b5	a7—a6	15. e5—e6!	f7×e6
4. Lb5—a4	Sg8—f6	16. Te1×e6?	Lf8—e7
5. 0—0	Sf6×e4	17. Df3—f7!	Ke8—d8
6. d2—d4	b7—b5	18. Te6×e7	Sg6×e7
7. La4—b3	d7—d5	19. Ta1—e1	Th8—e8
8. d4×e5	Sc6—e7	20. Lb3—e6	Dd7—d6
9. S f3—g5	Se4×g5	21. Le6—g4	h7—h6
10. Lc1×g5	Lc8—b7	22. Lg5×e7?	Te8×e7
11. Dd1—f3	c7—c5	23. Df7—f8?	
12. e2—e3	Dd8—d7		

Schwarz gibt auf.

Schachbriefwechsel.

H. F. Wenn Sie wüßten, wie der zweite schwarze Bauer auf das Feld g6 geraten ist, würden Sie sich nicht mehr wundern, Ueberrascht werden Sie aus Erfahrung wissen, daß gegen den Sechsteilertel auch das größte Schachgenie nicht afeilt ist. Wir bringen deshalb die Aufgabe noch einmal. Besten Gruß!

Mitteilungen aus der Schachwelt.

Ein Wettkampf zwischen Capablanca und Marshall ist demnächst zu erwarten. Capablanca hat die Herausforderung Marshall's angenommen. Der Kompipreis beträgt 10 000 Mark. Auch zwischen Janowski und Capablanca steht ein Wettkampf auf 10 Partien infolge einer Herausforderung Janowski's bevor.

Schichtleitung: Bernhard Großhans.

Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: E. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diebel; für die Anzeigen: Carl Höffel; Amtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte stoffliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität & Bieres ist hervorragend!

Wir halten es für unsere Pflicht, unsere verehrliche Kundschaft darauf hinzuweisen, dass in der gesamten Möbel-Industrie und dem Tischler-Handwerk die Schwierigkeiten der Materialbeschaffung und Arbeitskräfte täglich zunehmen. Die grösste Anzahl namhafter Fabriken hat bereits Preisaufschläge von 30% und mehr eintreten lassen. — Es ist zu erwarten, dass die

Verteuerung der Herstellung von Möbeln auch nach dem Kriege anhalten wird!

Ausser den Schwierigkeiten der Einfuhr und der Beschaffung trockener ausländischer Hölzer wird ganz besonders der aussergewöhnlich grosse Friedensbedarf (z. B. d. d. Kriegsgeltrauten, Provinz Ostpreussen usw.) eine dauernde Steigerung der Preise bewirken.

Unsere jetzt noch recht vorteilhaften Preise lassen deshalb baldigsten Einkauf ratsam erscheinen!

Jetzt gekaufte Möbel werden bis zur Ablieferung kostenlos bei uns aufbewahrt.

Moritz Herz & Co.

Friedrichstrasse 38

Wiesbaden

Friedrichstrasse 38.

Grösstes Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen und Innenbau.

Zweite Sammlung. 22. Gabenverzeichnis.

Es gingen ein bei der Zentralkasse für die Sammlungen freiwilliger Hilfsstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, in der Zeit vom 15. April 1916 bis einschließlich 28. April 1916:

Eingegangene Beträge von 1000 M. an.

Carl Dieterich (W. f. S. u. Ind.) f. Kriegsgel. Deutsche 2000 M. — Kalle u. Co., Mt.-Gel. Biebrich 1000 M.

Eingegangene Beträge von 500 M. bis 1000 M.

Erlös aus dem Verkauf von Postkarten usw. 773.70 M. — Frau Oberleutnant Kuer von Derschenkirchen f. d. Soldatenheim 500 M. — Warenhaus Julius Bormann, G. m. b. H. anlässlich des 25 jähr. Geschäftsjubiläums 500 M. — Konsul Karl Glade zum 18. April 500 M. — Ed. Suhr für bedürftige Kriegerfr. 500 M. — Dr. Th. Steinfäuler 500 M.

Eingegangene Beträge bis zu 500 M.

Dr. Anna Kocoven, weitere Gabe (D. Bl.) 300 M. — Rittmeister Julius Roth, Osterode (Marx, Berl. u. Co.) 300 M. — Graf Leopold Pourtales, Herborn 250 M. — Ungenannt 200 M. — Ungenannt als ein Senat 200 M. — Geh. San.-Rat Dr. Ernst Bidel (Vorsch.-Ber.) 100 M. — Oberleutnant Fischer (Disc.-Gel.) 100 M. — Frein von Müllingen 100 M. — Kgl. Polizeidirektion 100 M. — Frau Obfasser, weitere Gabe (D. Bl.) 100 M. — Hugo Grün, Rentner, Kasselstr. 67 (monatl. Gabe) 50 M. — Frau Elise Herz für Kriegswunden (W. f. S. u. Ind.) 50 M. — Rentner Franz Gottl. Heidenreich (21. Gabe) 50 M. — F. Adolf Müller Söhne für erbl. Kr. 50 M. — Ersellers von Sah-Jamorski 50 M. — Wiesbadener Taubst.-Sammlung 11.50 M., daselbe für Kriegsgel. Deutsche 6.50 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Königliches Schloss, Mittelbau, links. Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

daselbe für erbl. Kr. 16.10 M., zusammen 34.46 M. — Monopol-Theater 10 Prozent der Tageseinnahme 22.57 M. — M. (Gund im Kurhaus) für erbl. Kr. 15 M. — F. B. für Kriegsgel. Deutsche 10 M. — J. Brück, Rechnungsrat a. D. (Raff. L.-Bl.) 10 M. — Lehrer J. in A für erbl. Kr. 10 M. — Dr. Müller für erbl. Kr. (Raff. L.-Bl.) 10 M. — G. Pfaff, Wiesbaden für von Herrn J. C. Scholl in Oestrich gesammelt, alte Kapfen 10 M. — Sammelbüchse Teillasarett Evangel. Vereinshaus 9.24 M. — Renner-Elbina für Postkarten 6 M. — Kgl. Amtsgericht, Abt. III c, Buhe aus Bergleich in der Beleidigungssache A gegen E. 5.50 M. — Reisebüro Born u. Schottenfeld für erbl. Kr. 5 M. — Von der Heilvertr. 41. Infant.-Brigade Neger-Erzieh-Abteilung IX: Erlös aus Verkauf eines Gedichtes „Den gefallenen Soldaten“ 5 M. — Zahnarzt Bidel 3 M. — Adolf Vres 2 M. — Von einem Dorfkind gesunden für Kriegsgel. Deutsche 1 M. — Von E. S. ein goldener Ring mit rotem Stein und Perlen.

Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung: 377 836.79 M.

Granaten-Nagelung.

Hotel Bellevue 22.70 M. — Leutnant Breitenband 50 M. — Hotel Frankfurter Hof 40 M. — Freiwillige Sanitätskolonne 20 M. — Garnisonkommando 200 M. — Schule Instadt 24.48 M. — Restaurant „Zum Himmel“, Röderstraße 30 M.

Aus Verkauf von Granaten: 330. — M.

Bisheriger Ertrag

der Granaten-Nagelung: 11 427.33 M.

Wiesbadener Volksspende.

Neuanmeldungen.

Wöchentlich:

Herr Weinberger, Rudolf (Warramstr.) 10 Pf. — Fr. Sinn (Bismarckplatz) 10 Pf. — Fr. Reichard, Marie (Bitoriastr.) 10 Pf. — Fr. Ebmer, Erna (Weinbergstr.) 10 Pf. — Herr Kahl (Weberstraße) 20 Pf. — Frau Sibau, Suda (Bierhändler Straße) 5 M.

Monatlich (umgeändert):

Herr Km. Scheller (Schöne Aussicht) seither 50 Pf., jetzt 2 M. — Herr Reichmann, B. (Quertfeldstr.), seither 1 M., jetzt 2 M.

Einnahm:

Frau Ridel (Bitoriastr.) 30 Pf. — Herr Zahnarzt Rehm (Friedrichstr.) 2 M. — Katholischer Lehrerverein durch Herrn Kähler 15 M.

1000 Mark monatlich

und mehr zu verdienen durch die **Alleinvertretung einer Weltfirma** auf eig. Rechnung. Erwerb: Garzer Sauerbrunnen, Sibirien, Nitronit konfurrenzlos. Millionenumsatz nachweisbar. Reklamefabrikanten. Einige Barmittel erforderlich. Offerten an Geschäftsleitungs d. Brunnenverwaltung Bremen, Domschaibe 14. S. 319

Wiesbadener Pädagogium

v. Dir. Dr. Loewenberg, Rheinbahnstr. 5, Fernspr. 1583. Sprechstunde 11-12. In kleinen Klassen unter eingehendster individueller Ausbildung, gründliche Vorbereitung für alle Schul- und Militärführungen einsch. Abitur. Zurückgebliebene Schüler, die in öffentl. Vollanstalten nicht herbeizuführen werden konnten, werden in kürzester Zeit gefördert. Eintritt jederzeit. — Arbeits- und Nachhilfestunden für Schüler sämtl. höher. Lehranstalten, besonders für solche deren Vater im Felde steht. Auch Zöglinge, die zur Erholung hierorts wollen, werden in Klassen- oder Einzelunterricht aufgenommen. — Auf Wunsch Halb- od. Ganxpension in der Familie des Schulleiters. Prospekt frei. 3882

Junges Mädchen

18 J. alt, evang. sucht Stelle in feinem Hause, wo es Küche und Haushalt erlernen kann. Angebote m. Preis unt. 3. 132 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *209

Jünger tüchtiger Friseurgehilfe

Sucht Stelle in feinem Geschäft in Wiesbaden. Kann sich ab 1. Mai vorstellen. Zuschriften erbitte a. Beder, Frankfurt a. M., Dolbeinstr. 27, Partierre. *208

Hier sucht ruhiges, elegant möbl. Zimmer

evtl. Wohn- und Schlafzimmer ungeniert. Mireingang erw. Dh. mit Preisangabe unter 3. 130. an die Geschäftsst. ds. Bl. 4068

Fremdenheim Schroeter

Rheinstr. 24, vornehm m. Rim. mit u. a. Verpfleg. zentrale Lage, Bad, elektr. Licht, Fernspr. 3842

Wiesbadener Bestattungsinstitut

Gebr. Neugebauer Dampf-Schreinerei. Geogr. 1856. Telefon 411.

Gargmagazin u. Büro

Schwabacher Str. 36. Lieferanten des Vereins für Feuerbekämpfung. Kostenlose Berechnung u. erfahrungreiche Auskünfte aller Art für Transporte gefallener Krieger aus dem Felde. Uebernahme von Ueberführungen von und nach anwärts mit eig. Leichenwagen. 3324

Berlitz-Schule

Rheinstr. 32 Fernspr. 3664. Türkisch, Ungarisch, Russisch, Polnisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch, Schwedisch, Französisch, Englisch. Nationale Lehrkräfte.

Wangerkeit.

Schöne volle Körperformen, wundero. Hüfte durch Steiners oriental. Kraftwulst. „Bakteria“ gel. gefärbt, preisgekrönt m. gold. Medaille. In 4-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, gar unersch. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschreiben. 1 Paket mit Gebrauchsanw. 2.30 M., 3 Pakete 5.75 M. Schützenhof-Apothete Wiesbaden, Kanonstraße. 3594

Geißel! Nachbehandlungen liberall! Gute Handh. Schmierstoffe sowie Vorrat! 1 Pfd. ca. 60 Pfd. Brutto - 26.00, 1 Kubel, ca. 26 Pfd. Brutto - 16.00, Seifenpulver America 31 Pfd. Brutto - 13.50. Versand frei. Versand u. Nachn. H. G. Debbold, Vehe a. Weier, Sangerer Straße 40. *212

Stadt-Spartasse Biebrich

Girokonto Reichsbanknebenstelle Biebrich Postsparkonto Frankfurt a. M. Nr. 3923



mündelicher Zinsfuß bis 4%
Tägliche Verzinsung
Vermietung von Sicherheitskassen.
Einzahlung auf Postsparkonto gebührenfrei.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstr. 59. — Fernspr. Nr. 50.
Geöffnet von 8-12^{1/2} und 3-5 Uhr.
Samstag nachmittags geschlossen. 4670

Privates Enzeum verb. mit Pensionat von M. Schanz, Bierhändler Straße 11, Wiesbaden. Beginn des Sommersemesters: Montag, den 1. Mai, 8 Uhr, für die 3 unteren Klassen 10 Uhr morgens. Näheres durch die Direktorin. 4035

Naturwein-Versteigerung zu Hallgarten i. Rhg. Montag, den 3. Mai 1916, nachmittags 1 Uhr anfangend, bringen die **Bereinigten Weingutsbesitzer in Hallgarten i. Rhg.** e. S. m. u. S. in ihrem Kelterhaus **ca. 100 Nummern 1915er Weine** zur Versteigerung. Die Weine, für deren Naturreinheit garantiert wird, entstammen den besten Lagen der Gemarkung und sind größtenteils Rieslinggewächse. **Allgemeiner Probetag** am 3. Mai, sowie am Versteigerungstage vor und während derselben. 3.123

Verband Deutscher Naturwein-Bersteigerer.
Weinversteigerungen im Rheingau
464 Halbstück und 42 Viertelstück
In der Zeit vom 15. bis 31. Mai läßt an 11 Tagen die **Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer** 205 Halbstück 1915er, 103 Halbstück, 2 Viertelstück 1914er und 156 Halbstück, 40 Viertelstück ältere Jahrgänge (darunter 1911er) versteigern, sämtlich eigenes Wachstum der Mitglieder aus ersten Lagen des Rheingaus. Originalität und Naturreinheit sind sachungsgemäß verbürgt. **Probetage** in der Zeit vom 4. bis 23. Mai. Auf Verlangen Zusendung einer übersichtlichen Zusammenstellung der Versteigerungen mit genauer Angabe der Probetage kostenfrei durch Herrn Rentmeister Koenigler, Langwerther Hof in Etzville. 3.131

Naturwein-Versteigerung in Hochheim a. Main.
Mittwoch, den 10. Mai, nachmittags 1 Uhr bringt der **Weingerverein e. S. m. u. S. Hochheim a. M.** 40 Halbstück 1914er und 38 " 1915er **Hochheimer** aus fast allen Lagen Hochheims im Saale der Vura Chrensch zur Versteigerung. Probetage für die Herren Kommissonäre am 20. und 25. Mai. Allgemeine Probetage am 6. und 8. Mai und vor der Versteigerung im Hause Rathausstraße 17. 3.132

Naturwein-Versteigerung in Rierstein a. Rh. von **Philipp Finck's Erben** Weingutsbesitzer in Rierstein **im Gutshause, Bildstockstraße Nr. 57** Dienstag, den 9. Mai, vormittags 10^{1/2} Uhr. Zum Ausgebot kommen: **40 Halbstück 1915er** Riersteiner Naturweine aus bekannten Lagen, darunter **Großer Aufhangen, Bettenthal, Rehdach** etc. Probetage in Rierstein am 28. April, 1. und 4. Mai. 3.123



Blusen, Morgenröcke

letzte Neuheiten. Unerreichte Auswahl. Billigste Preise.

R. Perrot Nachf.

Blusen-Spezialist
Elsässer Zeugladen
Ecke Grosse u. Kleine Burgstrasse 1.

Abschluss der Deutschen Bank, Berlin

am 31. Dezember 1915.

Aktiven.

1. Nicht eingezahltes Aktienkapital	77 150 700 80
2. Kasse, fremde Geldsorten und Kupons	225 442 013 16
3. Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-Banken	
4. Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen:	
a) Wechsel (mit Ausschluss von b, c und d) und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	1 018 631 574 18
b) eigene Akzepte	8 367 70
c) eigene Ziehungen	
d) Eigenwechsel der Kunden an die Order der Bank	1 018 639 941 88
5. Nostro Guthaben bei Banken und Bankfirmen	105 562 855 30
6. Report- u. Lombard-Vorschüsse geg. börsengäng. Wertpapiere	329 745 744 76
7. Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen davon am Abschlussstage gedeckt:	166 264 320 78
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	91 097 201 19
b) durch andere Sicherheiten	34 271 860 44
8. Eigene Wertpapiere:	
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	151 541 059 73
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	2 143 200 84
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	14 157 488 46
d) sonstige Wertpapiere	131 865 29
9. Konsortialbeteiligungen	167 973 624 32
10. Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	49 597 219 94
11. Schuldner in laufender Rechnung:	
a) gedeckte	765 149 894 25
b) ungedeckte	145 509 378 30
Ausserdem:	
Bürgschaftsschuldner	196 370 237 70
12. Bankgebäude	44 500 000
13. Sonstiger Grundbesitz	1
14. Sonstige Aktiven	1
Summe der Aktiven Mark	3 159 299 243 44

Passiven.

1. Aktienkapital	250 000 000
2. Rücklagen	178 500 000
3. Gläubiger in laufender Rechnung	
a) Nostroverpflichtungen	21 456 946 77
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	7 934 694 25
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	168 882 090 13
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung:	
1. innerhalb 7 Tagen fällig	M. 948 493 267 46
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	301 789 963 69
3. nach 3 Monaten fällig	178 396 295 78
e) sonstige Gläubiger:	
1. innerhalb 7 Tagen fällig	M. 768 582 155 65
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	60 396 087 93
3. nach 3 Monaten fällig	85 674 268 43
4. Akzepte und Schecks:	
a) Akzepte	113 195 178 65
b) noch nicht eingelöste Schecks	9 602 333 73
Ausserdem:	
Bürgschaftsverpflichtungen	196 370 237 70
Eigene Ziehungen	8 367 70
davon für Rechnung Dritter	M. —
Weiter begebene Eigenwechsel der Kunden an die Order der Bank	—
5. Sonstige Passiven:	
Unerhobene Dividende	407 441
Dr. Georg von Siemens-Fonds für die Beamten	8 929 109 43
Rückstellung für Talonsteuer	680 000
Uebergangsposten der Zentrale und der Filialen untereinander	6 755 824 35
6. Reingewinn	16 752 374 78
	49 643 585 19
Summe der Passiven Mark	3 159 299 243 44

Ausgaben.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Einnahmen.

Gehälter, Weihnachts-Gratifikationen an die Beamten, feste Bezüge der Vorstandsmitglieder, Bezüge der Filialdirektionen und allgemeinen Unkosten	23 854 774 69
Kriegsfürsorge für die Beamten	5 219 592 25
Wohlfahrtseinrichtungen für die Beamten (Klub, Kantine) und freiwillig übernommene Versicherungsbeiträge	371 875 79
Beiträge der Bank zum Beamten-Fürsorge-Verein	1 577 597 37
Steuern und Abgaben	4 190 670 32
Rückstellung für Talonsteuer	250 000
Gewinnbeteiligung an den Vorstand usw. in Berlin	1 534 890 55
Abschreibungen auf Bankgebäude	1 350 598 11
Einrichtung	733 722 37
Zur Verteilung verbleibender Ueberschuss	49 643 586 19
Mark	88 727 307 64

Vortrag aus 1914	12 115 879 91
abzüglich der 2. Rate des Wehr-Beitrags	598 496
Gewinn auf Wechsel und Zinsen	48 133 912 23
Sorten, Kupons u. s. w.	894 767 07
Wertpapiere	—
Konsortial-Geschäfte	—
Provision	24 141 064 63
aus Dauernden Beteiligungen bei fremden Unternehmungen und Bankfirmen	4 040 179 80
11 517 383 91	
Mark	88 727 307 64

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
 übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
 vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer
 verwahrt: Effekten und verschlossene Depots
 versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust bei der Auslosung, sowie Anleihen feindlicher Staaten gegen Kapitalschaden bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Nach Beschluss unserer heutigen Generalversammlung gelangt die

Dividende für 1915 auf unsere Aktien

mit 12 1/2 % gleich M. 75.— für jede Aktie zu nom. M. 600 und M. 150.— für jede Aktie zu nom. M. 1200 zur Auszahlung, und zwar

in Berlin an unserer **Couponskasse**, Kanonierstrasse 29/30 und bei unseren sämtlichen Depositenkassen, bei der

- Aachen Deutschen Bank Filiale Aachen
- Augsburg Deutschen Bank Zweigstelle Augsburg
- Barmen Deutschen Bank Filiale Barmen
- Bremen Deutschen Bank Filiale Bremen
- Chemnitz dem Schlesischen Bankverein und dessen Zweigniederlassungen
- Crefeld der Deutschen Bank Zweigstelle Chemnitz
- Darmstadt der Deutschen Bank Filiale Crefeld
- Dresden Deutschen Bank Zweigstelle Darmstadt
- Düsseldorf Deutschen Bank Filiale Düsseldorf
- Eberfeld dem Bankhause C. G. Trinkaus
- Essen der Bergisch-Märkischen Bank Filiale der Deutschen Bank
- Frankfurt a. M. Essener Credit-Anstalt und deren Zweigniederlassungen, Deutschen Bank Filiale Frankfurt

in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank, Bankhause Lazard Speyer-Eilissen, dem Jacob S. H. Stern, Gebrüder Sulzbach, der Direction der Privatbank zu Gotha und deren Zweigniederlassungen, der Deutschen Bank Filiale Hamburg, Hannoverschen Bank und deren Zweigniederlassungen, Hildesheimer Bank und deren Zweigniederlassungen, dem Deutschen Bank Filiale Köln, dem Bankhause Deichmann & Co., der Niederlausitzer Bank Aktiengesellschaft, der Deutschen Bank Filiale Leipzig, Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig, Pläuzischen Bank und deren Zweigniederlassungen, Rheinischen Creditbank und deren Zweigniederlassungen, der Süddeutschen Bank Abteilung der Pläuzischen Bank, der Deutschen Bank Filiale München, Bayerischen Vereinsbank und deren Zweigniederlassungen, Bayerischen Handelsbank und deren Zweigniederlassungen,

in Nürnberg bei der Deutschen Bank Filiale Nürnberg, Oldenburg " " Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank und deren Zweigniederlassungen, Osnabrück " " Osnabrücker Bank und deren Zweigniederlassungen, Saarbrücken " " Deutschen Bank Filiale Saarbrücken, Schwerin i. M. " " Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank, Siegen " " Mecklenburgischen Spar-Bank, Stuttgart " " Siegener Bank für Handel und Gewerbe Württembergischen Vereinsbank,

Wiesbaden " " **Deutschen Bank Zweigstelle Wiesbaden**

sowie bei den übrigen inländischen Zweigstellen und Depositenkassen unserer Bank.

Die fälligen Gewinnanteilscheine Nr. 46 sind auf der Rückseite mit dem **Firmenstempel** oder dem Namen des Einreichers zu versehen.

Berlin, den 28. April 1916. 4087

Deutsche Bank.
Gewinner **Mankewitz.**

